

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag:  
Rieser Verlag  
Rieser Nr. 20  
Rieser Nr. 20

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postfach:  
Rieser 1590  
Verlag:  
Rieser Nr. 20

Nr. 229.

Dienstag, 1. Oktober 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 60 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennig; die 80 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennig. Zeitraube und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag feste Tarife. Gemischter Rabatt erlischt, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Umtätige Unterhaltungsbeilagen erlischt an der Quelle. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Wolfstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Reichstag und Reform der Arbeitslosenversicherung.

Amtliche Bekanntgabe des Volksbegehrens. — Eintragungsfrist 16. bis 29. Oktober.

### Deutscher Reichstag.

Abg. Berlin, 30. September, 3 Uhr nachm.

Vizepräsident Effer eröffnet die Sitzung mit einem von den Abgeordneten lebhaft angeführten Antrag für die seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgeordneten Lüneburg (D.P.), Hülsmann (Komm.), Herrm. Schulz-Rudolph (Soz.) und Anlenkamp (Dvp.) und die frühere deutsche nationale Abgeordnete Frau Marg. Behm.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die erste Beratung der Vorlagen zur

### Reform der Arbeitslosen-Versicherung.

Die eine Vorlage enthält die weniger umstrittenen allgemeinen Verbesserungen, die andere die im Reichsrat angenommenen bis zum 31. März 1931 befristeten Änderungen, die u. a. eine Sonderbehandlung der Saisonarbeiter bringen.

Abg. Eißler (Komm.) beantragt die Ablehnung der Vorlagen von der Tagesordnung. Die Arbeiterschaft habe kein Interesse an der Beratung dieser neuen Vorlagen gegen die Erwerbslosen. Die kommunistische Fraktion protestiere weiter dagegen, daß heute mehr als 200 Schupobeamte in und um den Reichstag herum aufgestellt seien, um das Klassenparlament zu schüchtern (Rufe h. d. Komm.: Nieder mit Hordgiebels Blutbanden!). Die kommunistische Fraktion verlange die Beratung ihrer Anträge auf Einführung des Siebenstundentages und die Befreiung des Young-Plans.

Der kommunistische Antrag wird gegen Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Abg. Graf Bekary (Dn.) erklärt, seine Freunde befehlen sich vor, heute abend die Besprechung der Young Verhandlungen für Dienstag zu beantragen.

Die hierauf beginnende erste Beratung der Vorlagen zur Reform der Arbeitslosen-Versicherung wird eingeleitet durch eine Rede des Reichsarbeitsminister Wisell, der von den Kommunisten mit höflichen Jurken empfangen wird.

### Minister Wisell

geht auf die Vorgeschichte der Vorlagen ein und erläutert die Punkte, in denen die erste Regierungsvorlage von den Vorstufen des Sachverständigen-Ausschusses abgewichen ist. Dem Reichsrat gebühre Dank für den Ausweg, den er mit seiner Vorlage aus den Schwierigkeiten gesucht habe, die sich bei der Parteien-Besprechung über die erste Regierungsvorlage ergeben hatten. Mißbräuche der Arbeitslosen-Versicherung, so führt der Minister fort, sind zweifellos vorgekommen, aber sie sind in der Öffentlichkeit fast unbekannt worden. Die Arbeitslosen-Versicherung hat sich als Ganzes bewährt. Die Regierung nicht ausdrücklich ab von der Behauptung, daß die Arbeitslosen-Versicherung die Arbeitsmoral des ganzen Volkes untergraben habe. Die Versicherung hatte gerade in der ersten Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Zunächst mußte die Organisation umgebaut werden und dann kam der außerordentlich harte Winter, der eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit im Gefolge hatte. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz war von vornherein in manchen Punkten verbesserungsbedürftig. Diese Verbesserungen bringt der eine von den heute vorliegenden Entwürfen. Er definiert den Begriff „Arbeitslosigkeit“. Ueber diesen Entwurf werden große Meinungsverschiedenheiten kaum bestehen (Widerspruch h. d. Komm.), zumal seine Bestimmungen gegenüber der Arbeitslosen-Versicherung weit über das hinausgehen, was beispielsweise in Rußland besteht. Die zweite bis zum 31. März 1931 befristete Vorlage will das Mißverhältnis ausgleichen, das sich zwischen den Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosen-Versicherung befindet. Die Versicherung schuldet heute dem Reich 250 Millionen RM. Im kommenden Winter wird der Ausgabenbedarf die Einnahmen wesentlich übersteigen. Nach dem Jahresdurchschnitt von 1928 bis 1928 ist mit einer Arbeitslosenzahl von 1,1 Millionen zu rechnen. Auf dieser Grundlage ergibt sich bei der Arbeitslosenversicherung ein Fehlbetrag von rund 270 Millionen RM. Der befristete Entwurf will diesen Fehlbetrag abdecken durch eine Kombination von Ersparnissen und Erhöhungen der Einnahmen (Unruhe und Zurufe h. d. Komm.). Auch dann geben die Leistungen anderer Arbeitslosen-Versicherungen noch um das Vielfache über das hinaus, was in Rußland für die Arbeitslosen geleistet wird. Ueber den in der Vorlage vorgeschlagenen Abbau der Leistungen will die Regierung nicht hinausgehen. Jede weitere Kürzung der Leistungen würde die Kaufkraft von Millionen der Bevölkerung schmälern und damit die Gesamtwirtschaft schädigen. In einzelnen Punkten weicht die Regierungsvorlage von der Reichsvorlage ab. Dabei handelt es sich um Fragen, die weniger finanzielle als grundsätzliche Bedeutung haben. Die Regierung erwartet nicht, daß ihre Entwürfe verflocht Befriedigung schaffen werden, sie sieht aber in ihnen einen nennbaren Weg zur Lösung der uns hier beschäftigenden großen Fragen.

Abg. Braumann (Soz.) führt aus, das gegenwärtige Wirtschaftssystem führe naturgemäß zu einer großen Arbeitslosigkeit. Das werde sich erst ändern unter der von den Sozialdemokraten erstrebt, von der Öffentlichkeit kontrollierten Bedarfswirtschaft. Viele Darstellungen der Presse hätten mit ihren Uebersetzungen den falschen Eindruck erweckt, als bestehe ein großer Teil des deutschen Volkes aus faulen Nichtstuern. Der außerordentlich harte Winter habe einen Notstand geschaffen, dessen Folgen nicht der Versicherungsanstalt aufgebürdet werden dürfen, sondern für die der Staat eintreten muß. Die Wirtschaft, die eine Reservearmee von Arbeitslosen braucht, muß auch zur Erhaltung dieser Reservearmee aufbringen. Der Abbau der Sozialpolitik würde zu wirtschaftlich-politischen Katastrophen führen mit unübersehbaren Folgen. Immer dringender wird aber von den Gewerkschaften die Forderung eines Mitbestimmungsrechts in der Wirtschaft erhoben. Das Defizit der Arbeitslosenversicherung ist erzeugt worden durch Ereignisse, die nicht in der Versicherung selbst lagen. Eine Senkung in der Weise, daß die Leistungen in eine Relation zu den Beiträgen gebracht werden, lehnen wir ab. Die Wirtschaft lehnt nicht nur eine Beitragserhöhung ab, sondern sie verneht durch ihre Maßnahmen noch die Zahl der Arbeitslosen.

Durch das Zusammenlegen der Produktion verlieren immer mehr Arbeiter ihre Beschäftigung. Bei der letzten großen Banken-Krisis sind viele hundert Bankangestellte abgebaut worden, während die Eisenstellungen nicht vermindert werden. Ein Bankdirektor verdient soviel wie 200 bis 300 Bankangestellte. Die Bankangestellten verlangen mit Recht, daß die abgebauten älteren Angestellten pensioniert werden, damit sie nicht den Arbeitsmarkt neu belasten. Die angeblich notleidende Wirtschaft sollte erst einmal abgebaut die unverhältnismäßig vielen Aufsichtsratsposten mit den unverhältnismäßig hohen Gehältern. Die Wirtschaft ist sehr wohl in der Lage, eine Beitragserhöhung um ein Prozent bei der Arbeitslosen-Versicherung zu tragen. Wäre diese von uns ursprünglich beantragte Erhöhung beschlossen worden, dann wäre das Defizit der Versicherungsanstalt längst gedeckt. Wir halten die in der Vorlage enthaltene befristete Beitragserhöhung nicht für ausreichend, werden ihr aber zustimmen. Das Defizit müßte damit verschwinden, vorausgesetzt, daß die Wirtschaft nicht die Rechte fortsetzt, ihre Gehaltskosten zu vermindern und die Lasten dafür der Allgemeinheit aufzubürden. Dann müßte aber die Allgemeinheit diese Wirtschaft energischer an den Forderungen nehmen als bisher. Wir sind für die Aufhebung der Mißbräuche, für die befristete allgemeine Beitragserhöhung und für die Bekämpfung der Saisonarbeiter-Unterstützung auf die Höhe der Arbeitslosenversicherung. Wir sind aber gegen eine allgemeine Verlängerung der Wartezeit, gegen eine besondere Wartezeit für Saisonarbeiter und gegen eine besondere Beitragserhöhung für die Saisonarbeiter. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Habemauer (Dn.) weist darauf hin, daß die Gehalt der Arbeitslosigkeit einschließlich der künftigen Forderungen im letzten Etatsjahr dem deutschen Volk 1600 Millionen gekostet habe. Für die parlamentarische Lebensgeschichte der letzten Vorlage lehnt der parlamentarische Ausschuss. Erst der Reichsrat habe die der Reichsregierung vorkommende Initiative übernehmen müssen. Der Redner nennt die vorliegenden Entwürfe einen Torso, dessen Beratung man einer geschickten Körperschaft nicht zumuten sollte. Gegenüber dem lebenden Mut der Reichsregierung müsse festgestellt werden, daß bei der Arbeitslosenversicherung auch auf Arbeitnehmerseite zahllose Mißbräuche bestehen, so die Arbeitsverweigerung ohne genügenden Grund, Sabotierung übernommener Arbeit usw., vor allem aber der Anreiz, sich Renten auf Kosten der Allgemeinheit zu verschaffen. Der Redner lehnt jede Erhöhung der Beiträge ab. Die Bestimmung stelle eine auf mangelndem Mut beruhende Unschicklichkeit dar. Auch die Landwirtschaft habe schwere Bedenken gegen die Gehalte. Die Deutsche Volkspartei sei als Befürworterin ihrer Außenpolitik gezwungen, die Gehalte mindern zu tolerieren. Um 118 Milliarden in 60 Jahren zahlen zu dürfen, mache sie benutzt eine falsche Wirtschaftspolitik mit. Der Redner gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Koalition und dieses System nicht in der Lage seien, eine Gesundung der Arbeitslosen-Versicherung herbeizuführen.

Abg. Dr. Verhüsen (Ztr.) gibt für die Zentrumsfraktion eine Erklärung ab, in der die erste Vorlage, die die Mißbräuche bei der Arbeitslosenversicherung abstellen soll, begrüßt wird. Die Selbstverwaltung in der Versicherung müsse geklärt werden. Die zweite Vorlage über die befristeten Änderungen erzeuge zwar nicht den Vorlägen des Zentrums, aber das Zentrum sei bereit, auf dieser Grundlage an der Lösung der Reformaufgabe weiter mitzuarbeiten.

Abg. Rödel (Komm.) weist dem Arbeitsminister Wisell vor, er habe trotz seiner Eigenschaft als Führer der freien Gewerkschaften in seiner Eigenschaft als Minister das Material für den reaktionären Vorstoß gegen die Arbeitslosen geleistet. Es bestünde bei den Regierungsparteien eine Einheitsfront gegen die Arbeitslosen, das Problem sei nur:

Wie sag' ich's meinem Kinde? Das Geschrei nach Dedung des Defizits der Versicherungsanstalt solle auch eine Möglichkeit zur Ueberwindung der Wirtschaft schaffen, wie sie in allen Teilen der Sozialversicherung getrieben werde.

Abg. Dr. Pfeffer (Dvp.) wird von den Kommunisten mit dem Jurat „Oberstarbender“ empfangen, worauf Vizepräsident v. Kardorff einen Zwischenruf zur Ordnung ruft. Er betont, jede Sozialversicherung lasse Mißbräuche zu, wie alle anderen menschlichen Einrichtungen. Und man müsse zufrieden sein, wenn in dieser Beziehung einiges ausgeräumt sei. Leider habe man aber a. B. noch immer nicht verhindert, daß erwerbstätige Ehefrauen, deren Männer auch verdienen, bei Arbeitslosigkeit Unterstützung beziehen können. Die Deutsche Volkspartei betrachte die durchzuführenden Maßnahmen nicht in erster Linie aus finanziellen Gründen für notwendig, sondern aus sozialpolitischen. Deshalb glaube sie auch nicht, daß man den Fehlers des Systems mit Beitragserhöhungen begegnen könne. Es müßte immer jeder mitredende kleine Kosfall in die Versicherung einbezogen werden (Widerspruch h. d. Soz.), damit man besser die großen Fälle betreuen könne (Bestimmung h. d. Dvp.). Die Deutsche Volkspartei lehne auch dieser ihrer grundsätzlichen Auffassung die Forderung nach Verlängerung der Wartezeit her, so daß Fälle von zweifelsfrei dreimonatiger Erwerbslosigkeit verhängungslos bleiben (Sehr richtig! h. d. Dvp.). Weiter verlangte seine Freunde eine bessere Relation zwischen Beitragshöhe und Unterstützung. Die volksparteilichen Kürzungsanträge gingen von der Erwägung aus, daß einmal auch viele Saisonarbeiter sich außerhalb ihrer „Saison“ Beschäftigung verschaffen könnten und daß andererseits die Leistung der Saisonarbeiter zur Versicherung nur gering sei. Für später müsse man, da in den nächsten Jahren mit einem Sinken der Arbeitslosigkeit nicht zu rechnen sei, Sonderklassen für Angehörige und die Zulassung von Ersatzklassen fordern. Die Deutsche Volkspartei könne auf diese ihre grundsätzlichen Forderungen nicht verzichten.

Abg. Freidel (D.-P.) äußert die Bedenken seiner Freunde wegen der Bereinigung von 150 Millionen aus der Kasse für die anderen Versicherungsanstalten für die Arbeitslosen-Versicherung. Dieses, den armen Invaliden und Angehörigen genommene Geld werde die Arbeitslosen-Versicherung wohl nicht zurückzahlen können. Die Wirtschaftspartei wüßte, daß sich die Versicherungsanstalt aus sich selbst heraus saniert. Die wichtige Aufgabe sei, den Arbeitslosen Arbeit und damit auch Brot zu geben. Das könne geschehen durch Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und die damit verbundene Befreiung des Baugewerbes. Im Baugewerbe sollte im Sommer, wo die Bauarbeiter überhaupt nur tätig sein können, die Arbeitszeit erhöht werden. Das in der Vorlage vorgesehene besondere Beitragserhöhung für die Saisonberufe sei ganz unannehmbar.

Abg. Dr. Haas (Dem.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung als selbstverständlich bezeichnet wird. Gerade deswegen sei aber die Befreiung offenkundiger Mißbräuche notwendig. Der große Gedanke der Arbeitslosenversicherung sei nur dann verwirklicht, wenn die Versicherung sich selbst trage. Der Redner nennt es unerträglich, daß bis jetzt für die Reform eine einheitliche Stellungnahme der Regierungsparteien nicht vorhanden sei, und daß die Regierung es den Fraktionen überlassen wolle, wie die Reform zu gestalten sei. Es sei mit gefunden parlamentarischen Zuständen nicht vereinbar, daß die Regierung nicht führe. Solange die Regierung nicht führend die Regierungsparteien zu einer einheitlichen Stellungnahme gebracht habe, müsse sich die demokratische Fraktion ihre Entschliebung in allen Einzelheiten vorbehalten.

Abg. Schwarzer (Dn.-P.) erklärt, die Beschwerden über Mißbräuche seien stark übertrieben. Eine zu weitgehende Kürzung der Leistungen der Arbeitslosen-Versicherung würde ihren Zweck verfehlen, weil dadurch die Wohlhabendsten der Gemeinden unerträglich gesteigert würden. Die Bayerische Volkspartei behalte sich ihre Stellungnahme zu den Regierungsvorlagen bis zum Abschluß der zweiten Lesung vor.

Abg. Gense (Chr.-Nat. Pp.) lehnt in einer kurzen Erklärung seiner Gruppe die Regierungsvorlagen ab.

Damit ist die Aussprache geschlossen.

Vizepräsident Effer schlägt vor, die zweite Lesung am Dienstag, 12 Uhr, zu beginnen.

Abg. Eißler (Komm.) widerspricht diesem Vorschlag und beantragt die Beratung sozialpolitischer Anträge seiner Freunde.

Abg. Graf Bekary (Dn.) beantragt die Ablehnung der Arbeitslosenversicherung von der Tagesordnung. Statt dessen sollte ein deutschnationaler Antrag beraten werden, der die Regierung ersucht, den Young-Plan nicht vor dem Abschluß der Volksabstimmung zu ratifizieren. Die Gutachten der deutschen Sachverständigen bei den Pariser Verhandlungen müßten veröffentlicht werden.

Abg. Dr. Freid (Nat.-Soz.) verlangt gleichfalls die sofortige Beratung des Young-Plans. Nach den deutschnatio-





# Capitol Riesa

Infolge Aufführungsverbot von Staatsanwalt M. gelangt ab Dienstag bis Donnerstag der neueste Harry Liedtke-Film zur Aufführung

# Der Faschings-Prinz

Eine entzückende Komödie mit großer Starbesetzung: Harry Liedtke, Hans Hunkerman, Marianne Winkelstern und Kurt Vestermann. **Vorführungen 7 und 9 Uhr.**

**Stadt Hamburg**  
Sonnabend u. Sonntag  
Morgen  
Mittwoch  
Schlachtfest.  
Früh 7, 9 Uhr  
Wahlkreis  
später fr. Handl. Buch  
Galleriegeschäft  
und Gadebeter.  
M. Gumlich, Goethestr. 55.

Morgen  
Mittwoch  
Schlachtfest.  
Otto Mendel  
Am Hundst. 11

**Admiral Boberfen.**  
Morgen Mittwoch  
Schlachtfest.  
Von 8 Uhr an Wahlkreis,  
später Gemmelwürfchen.

**Kleinbiebschlächterei**  
Mittwoch

Morgen  
Mittwoch  
Schlachtfest  
Von 8 Uhr an  
Wahlkreis.  
J. Wöhlers.

**Beste Sendung**  
**Gartenpflanzen**  
5 Pfund 1.- RT.  
empfehlen

**Paul Weifer**

**Wochenmarkt u. Geschäft**  
**Pa. Gartenpflanzen**  
(selten schöne Ware)  
Schlächter, 20 Pf. nur 1.-  
Birnen (gute reife)  
zum Einlegen, prima  
Preiselbeeren (Schweden)  
H. Gutmann.

**Prima feine**  
**Fasanehähne**  
empfehlen

**Karl Igner, Gröba.**  
Wochenmarkt  
alle Sorten ff. Seefische  
H. Gutmann.

**Baumpfähle**  
empfehlen

**Döllscher**  
am Schlächterhof.

**2 Bezüge m. Kissen**  
bestickt 14.90

**Stangenleinen**  
Deckbett, 2 Kissen 9.50

**Wolltuch, federdicke**  
Ware, Deckbett 17.50

**Seitfedern, gute Qualität**  
4.20 6.50 8.50

**Seitendickbettuch**  
2 1/2 m lg. 3.95

**Barchentbettscher**  
gute Ware 3.50

**Seidenbarchenthemden**  
aus gutem Barchent  
3.20 3.95

**Seidenbarchenthemden**  
bunt gestreift 2.95 3.20

**Seidenbarchenthemden**  
2.60

**Damenbarchenthemden**  
weiß, mit schöner  
Stiderei 1.95 2.75

**Damenhemden, aus**  
gutem Barchent  
mit breiter Stiderei  
1.45 1.80

**Gemüsen**  
reich garniert 2.95

**Bauhofer Wäschelager**  
**J. Porges**  
Hauptstraße 52.

**Schreibmaschinen**  
verleihen,  
verkaufen gegen  
bequeme Monatsraten  
Weidel & Co., Dresden  
Himalienstr. 22, 176.

**Stadt Hamburg**  
Sonnabend u. Sonntag.

**Voranzettel**  
**Volksbildungsverein Sächsl. Sechtleule**  
**Zweigverein Röderau.**  
Am Freitag des 27. Oktobers Sonntag,  
den 8. Oktober, abends 7 Uhr im „Wahlkreis“  
**große öffentliche Theateraufführung.**  
Gegeben wird das dritte Volksstück „Der ein  
Bauer“ in 3 Akten von Gebb. Schöller-Verakini.  
Musik: feiner Volk. Musik: Mühlb. Stadtkapelle.  
Alles Nähere folgt. Der Gesamtvorstand.

**Vereinsnachrichten**

**Allgem. Turnv. (DT). Mittwoch** Versamml. Kronpr.  
Turnvereins Riesa. Donnerstag, 3. Oktober,  
20 Uhr Monatsversammlung im Deutsch. Haus.  
Suk.-Ab.-Frauenverein. Donnerstag im Wett. Hof.

**Junglandbund Riesa.**

Donnerstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, in der  
„Elbterrasse“ Riesa, spricht Herr Schatzl. Ge-  
schäftsleiter des Landbundes Großschalen, über  
„Kommunalpolitik“.  
Dienstag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, in der  
„Elbterrasse“ Riesa, findet ein Dorf- und Film-  
abend statt (vom Sächsl. Junglandbund). Vortrags-  
ordnung: Futterkonservierung - Rundfunk auf dem  
Land - Erste Hilfe bei Unfällen - Der zielstrebige  
Führer - Landjugendtag von 1929.  
Bundesleiter und -brüder, ihr müchtet alle  
erscheinen. Bringt eure Eltern nebst wertigen Ange-  
hörigen und alle sonst geladenen Gäste mit. Mit-  
glieder, seid eurer Pflicht bewußt und beachtet die  
Verankertungen recht zahlreich. Der Vorstand.

**Parkschlößchen.**  
Morg. Mittwoch Schweineschlachten.  
Ergebnis ladet ein Herrn. Vogel.

Verkaufe morgen Mittwoch bei J. Klose, Fab-  
rikfabrik, Neumühle, von früh 8 Uhr an  
**unfortierte, gelblichgelbe Kartoffeln**  
bescheiden rote Speisekartoffeln, gut sortierte, vor-  
zügliche Ware, zu ganz besonders billigen Preisen.  
**Otto Ulbricht, Riesa-Neugröße**  
- Fernruf 365. -

**Ihr nächster Wagen**  
**der neue Ford**

Eleganter 5tägiger Innen-  
lenker, 2tägig 999. 3065.-  
5tägiger Tourenwagen 999. 3505.-  
offen  
in eleganten schönen Farben.  
Näheres durch

**Paul Emil Müller**  
Riesa, Hauptstr. 64, Tel. 706.

**Es fürdt die Schube und belobt**  
**in Riesa Schubbau Wiedersold.**

**Bücher und Musikalien**

aller Art. - Stets Eingang von Neuheiten  
Kataloge kostenlos. - Bitte meine Schau-  
fenster und Schauballe zu besichtigen.  
Buch u. Musikalienhandlung  
**Sobannes Jäger, Riesa, Hauptstr. 55.**

Für die so zahlreichen Ehrungen  
anlässlich unserer Silbernen Hoch-  
zeit danken allen herzlichst.  
Schulhaus Röderau, Sept. 1929.  
**Max Bienerl und Frau.**

**Die Glatze droht!**



Das Arzt empfiehlt  
Möbber des Kurses  
u. Dr. Müller  
...  
**Willa von der Loo!**  
General-Vertretung und Lager Georg Schinke,  
Chemnitz, Gustav-Freytag-Str. 5, Fernspr. 4601.

**|| Achtung ||**  
**Ihre Kraninsele**  
u. modern. Bekleidungen  
werden innerhalb 8 Tagen  
auf moderne Schnitte  
bearbeitet.  
**Helene Rudorf**  
Buhgäßchen  
neben der Reichsapothek.

Morgen Mittwoch  
und Freitag wieder  
**warme**  
**geräumerte Deringe**  
sam. tägl. frische Bäcklinge  
Ede Goette u.  
**Max Heber**  
Pauker Str.



**Bettwäsche**  
in Damast  
Stangenleinen  
und Linon.

**Inletts**  
**Hemdentuch**  
**Barchent.**

Morgen Mittwoch  
auf dem Wochenmarkt  
zweite Reihe von der Schule  
**große Gartenpflanzen**  
saftige Birnen zum Ein-  
legen u. Apfel verkauft  
Gef.

**Unreines**  
**Gesicht**

Pfidel, Pfidel werden in  
wenigen Tagen durch das  
Feindverderbmittel  
Benu (Stärke A) Preis  
M. 2.75 unter Garantie  
beseitigt. Gegen  
Sommerprossen  
(Stärke B) Preis M. 2.75  
Nur zu haben bei:  
Central-Trog. E. Hörter.

**Bringe Dir Musik ins Haus**  
**Reißt das graue Elend aus.**

Tischapparate 60.- RM. (Doppelseberwert)  
Schrankapparate von 100.- RM.  
Zu jedem Apparat erhalten Sie 10 Musikstücke ohne  
Berechnung. Verkauf auch auf Teilzahlung. Re-  
paraturen an allen Apparaten, ganz gleich, wo Sie  
dieselben gekauft haben, billigt.

**Otto Mühlbach, Riesa**  
Bismarckstr. 11, Ecke Schlächter.

**Einkauf von Tafelöl ist Vertrauenssache!**

Darum kauft jede praktische Hausfrau nur

**„GOLDTROPFEN“**

gesetlich geschützt  
weil sie weiß, daß es nichts Feineres gibt!  
**Goldtropfen** wurde auf der Ausstellung  
1924 mit der goldenen Medaille der Stadt  
Zwickau ausgezeichnet. - Tausende Haus-  
frauen kaufen seit langen Jahren nur  
**Goldtropfen** und sind sehr zufrieden.  
Lieferung in 1/2- u. 1/1 Literflaschen fr. Haus. Kochbücher gratis.

**Otto Hollack** Größter Tafelöl-Spezial-  
betrieb Mitteldeutschlands  
Fil: Riesa, Hauptstraße 51, part.  
Man bittet besonders auf meine Fa. Otto Hollack zu achten.

Gestern vormittag verachied nach kurzem schweren Leiden  
meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Frau Anna Jilgner geb. Metzner**

im 65. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an

**Normann Jilgner**  
**Martha Kaiser geb. Jilgner**  
**Erich Kaiser**  
**Siegfried Kaiser, Enkel**  
und alle Hinterbliebenen.

Beeridigung erfolgt Donnerstag 1.45 Uhr von der Friedhofshalle Riesa  
aus. Frdl. zugedachte Blumenpenden bitte Kasernenstr. 12 abgeben.

**Mein! Ich nehme mir**  
**Cosmos-Seife** und keine andere!

Stück  
35 Pf.

Diese junge Frau weiß, was sie  
will. Schon in Ihrem Elternhause war  
„Cosmos-Seife“ beliebt und geschätzt, deshalb will sie die-  
se vorzügliche Toiletteseife in ihrem Haushalt nicht missen.  
Verlangen Sie nur „Cosmos-Seife“ und  
weisen Sie andere, marktschreierisch  
angebotene Seifen zurück.  
1. Louis Guthmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N.  
Fabrik gegr. 1760

**BMW.**

ist der modernte wirtschaftliche Klein-  
wagen der Welt im neuen Gewande.

Offen RM. 2200.-  
Limousine, geschlossen RM. 2500.-

Vertreter für den hiesigen Bezirk:  
**Paul Emil Müller, Riesa**  
Hauptstr. 64. Telefon 706.

**Galamanderschube schön wie Gold,**  
**gibt's in Riesa nur bei Wiedersold.**

**Bringe Dir Musik ins Haus**  
**Reißt das graue Elend aus.**

Tischapparate 60.- RM. (Doppelseberwert)  
Schrankapparate von 100.- RM.  
Zu jedem Apparat erhalten Sie 10 Musikstücke ohne  
Berechnung. Verkauf auch auf Teilzahlung. Re-  
paraturen an allen Apparaten, ganz gleich, wo Sie  
dieselben gekauft haben, billigt.

**Otto Mühlbach, Riesa**  
Bismarckstr. 11, Ecke Schlächter.

**Schnelderin**  
in und außer dem Hause  
empfehlen sich.  
**Charlotte Müller**  
Friedrich-Str. 8, 1.

**Wollen Sie zum**  
**Film?**

Schreiben Sie sofort an  
**E. Riefewitz, Mt. A 267**  
**Bis. Charlottenburg 3**  
Mädervorte erbeten.

**Hausgrundstück**  
sehr günstiger Lage, für  
Gärtler od. Fischer pass.  
sofort zu verkaufen.  
Späterer Kauf nicht aus-  
geschlossen. Näheres bei  
**Georg Jäger**  
Schirmweg (Oldes Sand).

Verkaufe ein  
**hartes Gattelpferd**  
sowie einige reitfähige  
Cornwall-, Bes- und  
Gautzel zurucht.  
**Möbber, Leutowitz.**

**Junge Herren**  
Kleidung, verkauft  
Krieger-Modell, Riesa  
Gartenstraße 17.

**Eine Hochdrucke**  
30-8, zu verkaufen  
Gef. Schlächter, 16, pt. r.

**Gef. gut. Side**  
zu  
zu erf. im Wahlk. Riesa.

**Stadt Hamburg**  
Sonnabend u. Sonntag.

Die heutige Str. umfasst  
17 Seiten.



Reichspräsident von Hindenburg

feiert am 2. Oktober seinen 82. Geburtstag.

Wenn das deutsche Volk den 2. Oktober als einen nationalen Feiertag ansieht, so will es mit ihm nicht den Geburtstag eines Reichspräsidenten, eines Staatsmannes oder eines Feldherrn ehren, die Feste gilt nur Hindenburg, dem Menschen. In ihm sieht es einen Beweiser, der alles auf dem Boden des Idealismus und Romantik dem Gedanken des deutschen Volkstums entgegengebracht wird.

Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten schenkte dem deutschen Volk einen großen Staatsmann. Von Beginn seiner Amtstätigkeit als Reichspräsident bis zum heutigen Tage war Hindenburgs staatsmännisches Wirken nur auf das eine große Ziel gerichtet: seinem Volke den inneren Frieden wiederzugeben. Dieses Wirken tritt nicht durch Vosen, Gesetzen oder durch vielen Reden in die Erscheinung. Es ist ein praktisches Wirken, saße Arbeit in gerader Linie konsequent durchgeführt. Ein Wirken, eine Arbeit, die angesichts der Verhältnisse, die das deutsche Volk erschüttert, fruchtlos wäre, wenn es nicht das Wirken und die Arbeit eines Hindenburgs wäre. So ist die Stellung des heutigen Reichspräsidenten entpöfisiert, anerkannt, entzogen aus dem Wirrwarr politischer Kompromisse.

Dieser 2. Oktober ist auch ein Festtagsgeschenk für Deutschland selbst. Denn er zeigt den 82jährigen Hindenburg als rüstigen Mann voll unerschütterlicher Arbeitskraft und Energie. Mit dem festen Willen, das Wirksamkeit werden zu lassen, was ihm als schnellster Wunsch, als höchste staatsmännische Offenbarung im Herzen brennt: Das deutsche Volk zu einem einzigen Ganzen zusammenzuschmelzen!

### Die Schwierigkeiten der Arbeitslosenreform.

Als der Reichstag am Montag zur Beratung der Arbeitslosenversicherungsfrage zusammentrat, da hatte sich der politische Horizont erheblich verdunkelt. Denn zweifellos haben sich die Gegensätze zwischen den Regierungsparteien inwärtigen ganz beträchtlich verschärft. Seitdem es in Deutschland Mode geworden ist, daß die Parteien miteinander durch diplomatische Noten verkehren, ist man auch bei der Behandlung des Arbeitslosenproblems dazu übergegangen, Fraktionsbeschlüsse zu fassen und zu veröffentlichen und sie den anderen Koalitionsparteien im eingeschriebenen Brief zuzuschicken. Dabei hat sich ergeben, daß keine der Regierungsparteien bereit ist, von ihrem bisherigen Standpunkt abzugeben, — wenigstens vorläufig nicht.

Die Verhandlungen des Sozialpolitischen Ausschusses haben das Ergebnis gehabt, das man ihnen voraussetzte. Die entscheidenden Paragraphen des Gesetzes, nämlich die die Beitragserhöhung bringen sollten, wurden im Ausschuss abgelehnt. Damit ist die ganze Vorlage, wie sie durch die Beratung des Reichsrates gefaltet worden ist, hinfällig geworden. Ein Ausweg aus dieser Sackgasse ist durch parlamentarische Einzelberatungen jetzt nicht mehr zu erhoffen, und man wundert sich nur, wie die Regierung diese schwierige Materie, um deren Lösung man sich seit Monaten vergeblich bemüht, so wenig vorbereitet in das Plenum des Reichstages lassen konnte. Denn die Opposition legt die Gelegenheit benützt, um die Zeit mit unbequemen Anfragen wegen der Außenpolitik und wegen des Bündnispolenapols auszufüllen, dann darf sich eigentlich niemand darüber wundern. Hier hat offenbar ein beträchtlicher Mangel an Regie geherrscht.

Die verantwortungsbewußten Kreise innerhalb der Regierungskoalition aber legen sich jetzt doch die ernste Frage vor, wie das alles weiter gehen soll. Von verschiedenen Seiten sind heute schon Alarmrufe ausgestoßen worden. Man befürchtet, daß ein Auseinanderfallen der Koalition im jetzigen Augenblick außerpolitische Schwierigkeiten hervorrufen würde. Man denkt dabei an die Agitation des Dogenberg-Selbige-Hitlerischen Ausschusses für das Volksbegehren. Gegenüber solchen Alarmgerüchten ist selbstverständlich die größte Zurückhaltung geboten. Die deutsche Außenpolitik ist nicht von dieser oder jener Abstimmung im Reichstage abhängig. Immerhin aber betrachtet man es in den Kreisen der gegenwärtigen Regierung als durchaus unerwünscht, wenn es jetzt, vor der Erledigung der Vorlagen über den Young-Plan, zu einer Krise kommen sollte, von der natürlich niemand weiß, wie sie gelöst werden soll. Man ist in den bürgerlichen Regierungsparteien auch der Auffassung, daß die Sozialdemokratie den Bogen nicht überspannen sollte. Denn schließlich haben alle Jugendbündnisse einmal ihre Grenze an den finanzpolitischen Möglichkeiten. Man ist insbesondere in diesen Tagen sehr beglückwünscht wegen der Pläne des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding, der für die Begebung des Reichsfinanzmonopols an den schwedischen Bündnisstruktur eine namhafte Anleihe zur Abdeckung der dringendsten finanziellen Verbindlichkeiten des Reiches aufzunehmen gedachte. Zweifellos wird es dieserhalb noch zu einer ersten Aussprache innerhalb der Regierungskoalition selbst kommen. Denn alle diese Dinge bedürfen dringend der Klärung.

Wenn die gegenwärtige Koalition von Bestand sein soll, dann muß sie jetzt endlich dazu kommen, ein gemeinsames Arbeitslosenprogramm aufzustellen, auf das sich alle in ihr vertretenen Parteien verpflichten. Die bisherige Methode des In-den-Lag-daneben-regelens ist den Reichsinteressen durchaus nicht anrühlich. Sehr viel hat die lang andauernde Krankheit des Reichsfinanzwesens und die Abwesenheit mehrerer Reichsminister zu diesem unerwünschten Zustande beigetragen. Man stellt sich jetzt auch innerhalb der Regierungskreise ein, daß das Aussehen der Regierung darunter leiden muß, wenn bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten auf-

## Bahernfahrt des „Graf Zeppelin“.

X Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 8 Uhr 20 Min. zu seiner Bahernfahrt mit 32 Passagieren an Bord unter Führung von Kapitän Flemming aufgetiegen. Das Luftschiff entfernte sich nach glatt verlaufenem Start in nordöstlicher Richtung mit Kurs auf Mergentheim.

## Die Deutsche Volkspartei gegen das Volksbegehren.

Berlin. Der Reichsausschuh der Deutschen Volkspartei hat am Montag im Reichsklub der Deutschen Volkspartei getagt. Nachdem Außenminister Dr. Stresemann den Bericht über die politische Lage erstattet hatte, wurde auf Vorschlag des Reichstagsabg. Dauch beschlossen, und zwar einstimmig unter förmlicher Zustimmung, einen Aufruf gegen das Volksbegehren zu erlassen, worin zunächst gesagt wird, daß das Deutsche Volk in der Ablehnung der Kriegsschuldfrage einig sei. Jede deutsche Regierung, auch Reichspräsident v. Hindenburg und der Außenminister Dr. Stresemann, hätten die Behauptung von einer Schuld Deutschlands am Weltkrieg mit Entrüstung zurückgewiesen. Der Kampf gegen die Schuldfrage werde vom ganzen Volk und den zuständigen Reichsstellen mit allen tauglichen Mitteln fortgesetzt. Das Dogenberg-Volksbegehren zerreisse somit hier offene Türen ein. Der Youngplan sei bisher in allen Teilen und in seiner vollständigen Auswirkung noch nicht zu übersehen. Wichtige Verhandlungen seien noch in der Schwebe. Jedem würde durch diesen Plan dem Deutschen Volk seine neuen Verpflichtungen aufgebürdet, sondern weitgehende Verbesserungen des letzten Jahres gebracht.

Gefragt wird, ob die Veranstalter des Volksbegehrens nicht läßen, daß die Bedeutung des Youngplans sich nicht im Materielle erschöpfe, daß vielmehr in erster Linie um die endliche Befreiung Deutschlands von fremder Besatzung und um die Abschaffung des jedem deutschen Gefühl unerdträglichen fremden Kontrollsystems gerungen werde? Die Männer, die unter Einsatz ihrer ganzen Kraft und unter Aufopferung ihrer Gesundheit diesen Befreiungskampf führten, mit dem Vorwurf des Landesverrats zu bedrohen.

sei eine Infamie, für die auch der schärfste politische Kampf keine Entschuldigung biete.

Nach einem Dank an den Minister Dr. Stresemann für seine Eingabe an die große Sache und einem Dank an die Reichstagsfraktion für die energische Initiative in den bedeutenden Fragen der Neugestaltung der Wirtschaft, der Ordnung unserer Finanzen und der Senkung unserer Steuerlasten heißt es dann weiter, daß in dem Augenblick, wo nach Vereinigung der dringenden außenpolitischen Probleme diese Lebensfragen an das gesamte Volk heran-treten und wo die Landwirtschaft in äußerster Bedrängnis sofortiger Hilfe bedarf und deshalb alle aufzubauenden Kräfte zu sammeln wären, werde durch ein aussichtsloses Volksbegehren im deutschen Bürgerium ein neuer Miß geschaffen, dessen unheilvolle Wirkungen die Durchführung der dringenden notwendigen inneren Reform aufs äußerste gefährden müßten. Die Urheber des Volksbegehrens trieben ein frivolles Spiel mit den heiligsten nationalen Empfindungen und der wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes. Der Reichsausschuh erwarte von den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, daß sie das Ihrige tun, um das Volk über den wahren Sinn des Volksbegehrens in seiner nunmehrigen Gehalt aufzuklären, damit es das Spiel durchschaue und ihm ein Ende bereite.

Als Vertreter der besetzten Gebiete sprach Regierungsrat Sauerborn-Kablenz dem Parteiführer Dr. Stresemann den herzlichsten Dank für alles aus, was er für die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung getan habe. Der Reichsausschuh antwortete seinerseits mit dem Ausdruck tiefempfundener Dankes an das besetzte Gebiet.

## Minister Maginot zur Rheinlandräumung.

Paris. (Telunion.) Minister Maginot hat am Montag vormittag im Rhone-Departement eine sehr bedeutsame politische Rede gehalten. Im einzelnen führte Maginot aus:

Wegen die Räumung der zweiten Zone habe kein erster militärischer oder politischer Gesichtspunkt gesprochen. Im Gegenteil, es sei für Frankreich vorteilhaft, die Räumung bereits im Herbst vorzunehmen, da im tiefen Winter die Truppen unter ihr leiden würden. Was aber die Räumung der dritten Zone anlangt, so sei es selbstverständlich, daß ein Teil der französischen öffentlichen Meinung ihr nur widerwillig zustimme. Auch er selbst habe die Auffassung vertreten, die Rheinlandräumung müsse bis zu dem Zeitpunkt verschoben werden, an dem die neue französische Ozeanzone besetzt sein werde. Doch seien militärische Gesichtspunkte nicht allein maßgebend. Frankreich habe im Haag bedeutende Interessen zu verteidigen gehabt. Nachdem es die Schuldenabkommen ratifiziert hatte, habe es mit seinen Alliierten und Deutschland zu einer Einigung gelangen müssen. Frankreich habe seine Schulden begleichen und die für die zerklüfteten Gebiete vorgeschritten Summen wieder einbringen wollen. Die Zukunft Frankreichs auf lange Jahre hänge von der Lösung dieser Frage ab. „Ja“, so sagte Maginot, „ebenso wie meine anderen Ministerkollegen können jedoch unsere Zustimmung zu der vorzeitigen Räumung der dritten Zone geben. Ich habe sie ebenso wie

diese von gewissen Bedingungen abhängig gemacht.“ Deutschland habe danach getrachtet, das besetzte Gebiet so schnell wie möglich zu befreien und habe hiermit Frankreich einen Trumpf in die Hand gegeben. Der sei dazu verwandt worden, die Räumung der letzten Zone gewissen Bedingungen unterzuordnen und habe es ermöglicht, im Schoße der Regierung den Haager Abmachungen auszuweichen. In ihrem Schreiben vom 30. August hätten die Alliierten Dr. Stresemann mitgeteilt, daß die Räumung der dritten Zone sofort nach der Ratifizierung durch das deutsche und französische Parlament und nach dem Inkrafttreten des Youngplans beginnen werde. Wenn diese Worte überhaupt einen Sinn hätten, so bedeuteten sie, daß zuerst der Youngplan angenommen und mit seiner Erfüllung begonnen werden müsse, bevor der Rückzug der Truppen einsete. Unter allen Umständen werde die französische Regierung die Abmachung in diesem Sinne auslegen. In der Denkschrift gegebenem Zulage, die Räumung innerhalb von 8 Monaten vorzunehmen und bis Ende Juni 1930 zu beenden, dürfe man nur eine bedingte Zulage erblicken, um Deutschland anzuhaken, so schnell als möglich mit der Ausführung des Youngplans zu beginnen. Wenn daher Deutschland die ihm gestellten Bedingungen nicht erfülle, werde die Räumung der dritten Zone nicht beginnen. Die französischen Soldaten würden dann als Sicherheit für die im Haag geschlossenen Beschlüsse im Rheinland verbleiben.

## Die Verhandlungen und Beschlüsse des Unterausschusses der Verfassungsausschüsse der Länderkonferenz.

X Berlin. Die Verhandlungsprotokolle über die Sitzung der Unterausschüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz vom 5. und 6. Juli sowie die auf dieser Tagung gefassten Beschlüsse sind jetzt veröffentlicht worden. Die eine Druckfache Verfassungsausschuh der Länderkonferenz, Verhandlungen der Unterausschüsse vom 5. und 6. Juli 1929“ enthält die Niederschrift über die zweitägigen Verhandlungen, die sich mit der Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern und der Frage der Organisation der Länder befaßt haben. Die andere Druckfache „Verfassungsausschuh der Länderkonferenz, die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern“ enthält die Beschlüsse des für diese Frage zuständigen Unterausschusses und zwar in Gegenüberstellung zu den Vorschlägen der Referenten des Gemeinschaftsreferats. Beide Veröffentlichungen sind beim Reichs- und Staatsverlag G. m. b. H., Berlin W 8, Rauchstraße 44, erschienen.

## Einnahmen und Ausgaben des Freistaates Sachsen im August 1929.

Im Monat August betragen die Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan des Landes Sachsen 29 410 000 RM., wovon 19 255 000 RM. auf Steuern, 8 455 000 RM. auf Volksbildung, 2 280 000 RM. auf Justiz, 958 000 RM. auf Ueberschüsse der Unternehmungen und Betriebe, 350 000 RM. auf Wissenschaft, Kunst, Kultus und 3 158 000 RM. auf die übrige Landesverwaltung entfallen. Die Ausgaben betragen 35 826 000 RM., die sich folgendermaßen verteilen: 4 380 000 Reichsmark Justiz, 9 446 000 RM. Volksbildung, 3 807 000 Reichsmark Wissenschaft, Kunst, Kultus, sonstige soziale Fürsorge 326 000 RM., Schuldienst 664 000 RM., Rubegehälter 5 611 000 RM. und sonstige Ausgaben 12 240 000 RM. Es ergibt sich somit eine Mehrausgabe von 6 416 000 RM.

Im außerordentlichen Haushalt betragen die Ausgaben 20 064 000 RM., wovon allerdings 15 685 000 RM. auf Betriebskapitale und Reinvestitionen für Unternehmungen und Betriebe entfallen. Von April bis August betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 156 619 000 RM., die Ausgaben 172 177 000 Reichsmark. Es ergab sich somit eine Mehrausgabe von 15 558 000 RM. Der außerordentliche Haushalt weist aus den Monaten April bis August eine Ausgabe von 35 268 000 Reichsmark auf.

## Veröffentlichung der Verordnung über das Volksbegehren.

X Berlin. Im Reichsanzeiger vom 1. Oktober 1929 wird eine Verordnung des Reichsministers des Innern vom 30. September 1929 veröffentlicht, in der das vom Reichsausschuh für deutsche Volksbegehren beantragte Volksbegehren bekannt gegeben und die Eintragungsfrist auf die Zeit vom 16. bis 29. Oktober 1929 festgesetzt wird.

Der Reichsminister des Innern hat hierdurch den Vorschriften des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 entsprochen, ohne durch die Veröffentlichung an dem Inhalt des beantragten Gesetzentwurfes irgendwie Stellung zu nehmen.

Die Reichsregierung weist sich mit der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes in der Auffassung einig, daß die Befreiung der außenpolitischen Lage nicht durch ein wie immer geartetes deutsches „Gesetz“ zu erzwingen ist, sondern allein durch saßen Ringen im Verhandlungswege mit den Vertragsgegnern Schrittweise erreicht werden kann. Die Reichsregierung wird der Durchführung des Volksbegehrens die verfassungsmäßigen Garantien selbstverständlich nicht vorzuziehen. In der Sache selbst wird sie dem Beginnen, das von Anfang an als Versuch mit völliger antaualischen Mitteln erscheint und in der Wirkung nur geeignet ist, den innerpolitischen Zwist zu vertiefen, allen gebotenen Widerstand entgegenzusetzen.

# Sabnen weben!

Wiel und unerschrocken stehen in Ostpreußen die letzten Jahre wieder die Farben unserer deutschen Vaterlandes im goldenen Berühmten. Nach dem Wabreien Königtums, dem althergebrachten Turm der Duzarune, die vor merkten Jahren nach die Erkläre seinen makte, arthen seit weit hinein in die Erde seinen deutschen Norden und Süden von der Bande wieder die Reiner. Drunten im Städtchen hat sich Duzar um Duzar gelehrt, und die vielen Jahre, die Königtums besuchten, hatten Melantheit sich mit zu freuen und zu feiern. Mit die frohen Farben sollen Wegweiser und Wegbereiter sein in eine neue Welt, in eine herrliche Zukunft, zum Leben und Wohl der Stadt Königtums.

Auch das Schicksal ist nun den letzten Anhängern verfallen worden. Mit diesem Aufsatzt der 'Katholik' lasenden Wappel an alle Deutschen: 'Bleibt uns die Töne des Uebergenas überwinden. Bleibt die nun freie Völkerei Schwalbe in den Taunusbergen. Bleibt uns die Diktoria verfallen, die in uns aufzuleben ist, als in den Seiten der Not unsere deutschen Vätergüter auszuweisen. Wenn im nächsten Sommer Deutsche aus allen Säulen unseres Vaterlandes uns aufsuchen, werden wir unseren Gläubigen an eine deutsche Vaterlandsliebe wieder bekommen, den Gläubigen an die Gemeinlichkeit, in der es nur ein Leben kann; dem helfen, der Schwere erduldet und nach Schwere zu überwinden hat, soweit man Kräfte dazu hat.

## Abreden des englischen Botschafters aus dem Kongolet.

Der Botschafter in London hat am 10. d. M. dem Reichstag mitgeteilt, dass er am 1. d. M. in London angekommen sei. Er hat dem Reichstag mitgeteilt, dass er am 1. d. M. in London angekommen sei. Er hat dem Reichstag mitgeteilt, dass er am 1. d. M. in London angekommen sei.

## Arbeitervereine

Der Reichstag hat am 10. d. M. beschlossen, dass die Arbeitervereine in Deutschland... (Text continues with details of the legislative process and the role of the Reichstag in labor matters.)

## Günstiger Abschluss der Verhandlungen über die Polarfahrt des Grafen Zepelin.

Die Verhandlungen über die Polarfahrt des Grafen Zepelin sind zu einem günstigen Abschluss gekommen. Der Reichstag hat die notwendigen Mittel für die Expedition bewilligt.

## Das englische Schiff R 101 fertiggestellt.

Das englische Luftschiff R 101 ist fertiggestellt und wird in Kürze auf seine erste Reise nach Nordamerika aufbrechen.

Der Reichstag hat am 10. d. M. beschlossen, dass die Arbeitervereine in Deutschland... (Text continues with details of the legislative process and the role of the Reichstag in labor matters.)

## Statistik des Reichs.

Die Statistik des Reichs zeigt einen Anstieg der Produktion in den letzten Jahren. Die Industrie hat sich von den Auswirkungen der Krise erholt.

## Der Planee verkauft?

Die Diskussion über den Verkauf des Planee hat in den letzten Tagen an Fahrt gewonnen. Die Regierung erwägt verschiedene Optionen.

## Abchluss des Wettbewerbs um den Gordon-Bennett-Preis.

Der Wettbewerb um den Gordon-Bennett-Preis ist zu Ende gegangen. Die Gewinner sind bekannt geworden.

## Politische Tagesübersicht.

Die politische Tagesübersicht umfasst die Debatten im Reichstag, die Positionen der Parteien und die Reaktionen der Öffentlichkeit auf die jüngsten Ereignisse.

Die Verhandlungen über die Einigung der Parteien sind in vollem Gange. Die Regierung hofft auf einen baldigen Abschluss.

## Außenpolitische Forderungen der Deutschnationalen.

Die Deutschnationalen fordern eine stärkere Außenpolitik und die Unterstützung der deutschen Interessen im Ausland. Sie kritisieren die bisherige Politik der Zurückhaltung.

## Das Dienstverhältnis und der Konkurs.

Die rechtliche Stellung des Arbeitnehmers bei der Insolvenz des Arbeitgebers ist ein Thema, das in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Die Gesetzgebung muss hier Klarheit schaffen.

## Ausbeutung einer Kalkulationswertmatt.

Die Ausbeutung von Kalkulationswertmatten ist ein Verbrechen, das in den letzten Jahren häufiger vorkommt. Die Justiz muss hier konsequent vorgehen.

## Unfall im Mainzer Hauptbahnhof.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag im Mainzer Hauptbahnhof. Mehrere Personen wurden verletzt, und erhebliche Sachschäden sind zu verzeichnen.

# Das Jubiläum des Reichsgerichts.

## Rede des Reichspräsidenten v. Enderb.

Seipzig, 1. Oktober. Bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsgerichts übernahm Reichspräsident Enderb. am Reichsgericht die Würde und Größe des Reichspräsidenten, der die Reichspräsidenten, der Reichspräsidenten, der Reichspräsidenten...

Mit der Einführung des einheitlichen Gerichtsorganisations und des einheitlichen Verfahrensrechts vor 50 Jahren wurde das Reichsgericht der berufene Träger der deutschen Rechtsstaatlichkeit. Es wurde aber noch mehr Träger der lebendigen deutschen Rechtsentwicklung in klarer Erkenntnis, daß das Recht tatsächliche gesellschaftliche Umformungen des Lebens und des Denkens des Volkes Rechnung zu tragen hat, eine Aufgabe, die in der heutigen Zeit besonders schwierig geworden ist; denn wohl nie haben sich in 50 Jahren — einer kurzen Zeitspanne im Leben der Völker — so tiefgreifende, das Recht umfassende Veränderungen der sozialen und wirtschaftlichen Anschauungen vollzogen. Diese Zeit ist gekennzeichnet durch den Übergang vom individualistischen zum sozialen Zeitalter. Unter der Herrschaft der reichsgerichtlichen Rechtsprechung hat sich der Prozess zum dem sich in enger Wechselbeziehung von Recht und Parteien abspielenden, auf gemeinsame Rechtsfindung hingelenkten Verfahren entwickelt. In gleicher Weise hat das Reichsgericht auf dem Gebiete des materiellen Rechts gewirkt. Diese Aufgabe des Reichsgerichts, die wurde besonders bedeutsam in der Entwicklung des letzten Jahrzehnts, in dem die Gesetzgebung mit der unvermeidlichen Entwicklung der Dinge nicht Schritt halten konnte. Das Reichsgericht hat das Rechtsmittel der Revision wohl erkannt, aber weiter, als es den Schöpfern der Gesetzgebung vorgezeichnet hat. Es hat, zumal auf den Grenzgebieten zwischen Recht und Tatfragen, insbesondere bei der Vertragsauslegung, niemals Anstich gemacht. Gerade diese seine Tätigkeit beherrschende, dem Formalen abholde Grundhaltung ist es, die der reichsgerichtlichen Rechtsprechung ihr Gewicht verleiht und dem Reichsgericht den angehörenden Platz unter den höchsten Gerichtshöfen der Kulturstaaten gesichert hat. Die zweite Erfüllung seiner Aufgaben hat dem Reichsgericht allerdings eine Arbeitslast eingehaucht, die vielfach die Grenzen seiner positiven Vollziehungsfähigkeit überschritten hat. Der ihm vorläufig angelegte Sondergerichtsstand hat es vor verfassungsrechtliche Aufgaben von besonderer Schwierigkeit und vor allem auch von politischer Bedeutung gestellt. Auch sind ihm im Rahmen der strafrechtlichen Rechtsprechung nicht selten Entscheidungen von politischer Bedeutung angefallen. Dadurch ist das Reichsgericht Gegenstand einer an sich verständlichen, nicht aber immer sachlichen Tageskritik geworden. Aber niemand kann daran zweifeln, daß das Reichsgericht sich stets von unbedingtem Willen nach Gerechtigkeit hat leiten lassen. So hat das Reichsgericht in diese Gerechtigkeit erst jüngst den Gesetzgeber bestimmt, dem Reichsgericht die höchstgerichtliche Rechtsprechung in den gerade in der Gegenwart besonders bedeutsamen Arbeitskreisläufen zu übertragen.

Der Minister erinnerte dann an Namen wie Simson, v. Schlesinger, Enderb., v. Sedendorf, Delbrück, Simons, an Männer wie Baehr, Petersen, Hebbeln, Turnow, Stenglein, v. Lishausen, an politische Führer wie Spaahn, Piringer, Bursage, Feine, die alle mit der Geschichte des Reichsgerichts verknüpft sind. Möge es immer gelingen, die besten unter den deutschen Juristen für das Reichsgericht zu gewinnen. Dann wird es dem Reichsgericht möglich sein zu wirken für des Volkes Glück, für des Reiches Ehre, für die Festigung und die Zukunft der deutschen Republik.

## Erlass des Herrn Reichspräsidenten an das Reichsgericht zum Tage seines 50jährigen Bestehens.

Bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsgerichts gab Reichspräsident Enderb. folgenden Erlass des Reichspräsidenten v. Enderb. an das Reichsgericht:

Am dem Tage, an dem das Reichsgericht auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblickt, gedenke ich mit dem Bewußtsein des Dankes und der Anerkennung alles dessen, was es für das Vaterland geleistet hat. Das deutsche Recht in seiner Einheit zu wahren und lebendig zu erhalten, ist die hohe Aufgabe des Obersten Gerichtshofes. Unter diesem Vorzeichen hat die Tätigkeit des Reichsgerichts allseitig geschanden, in den Jahren seines Bestehens, die nicht nur die Entwicklung des Rechts, sondern auch die Entwicklung des Lebens und des Denkens des Volkes zu fördern und zu erleichtern haben.

Die Würde, die ich am heutigen Tage dem Reichsgericht für sein weiteres Wirken wünsche, hoffe ich, daß Sie von der Sorge um die Zukunft unseres Volkes, um die Festigung des Staatsgebildens und des Wohls einer ganzen Volksgemeinschaft mitwirken, in die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes in besonderem Maße berufen. Ihr ist die große Aufgabe an dem Glanz an das Recht und das Gefühl unserer Verbundenheit mit der höchsten Rechtsprechung in unserem Volk neu zu beleben und auch zu erhalten. Möge es dem Reichsgericht beschieden sein, diese Mission zu erfüllen zum Wohle unseres Vaterlandes!

## Der sachliche Ministerpräsident Dr. Brügel

überbrachte die Glückwünsche der deutschen Bundesjustizverwaltungen, der sachlichen Staatsregierung und der deutschen Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte. Er hob hierbei hervor, daß die Einheit des deutschen Rechts lebend...

## Urteil im Rendsburger Bauernprozeß.

Rendsburg. (Sunkspruch.) Im Bauernprozeß, der vor dem hier tagenden Reichsgericht verhandelt wurde, wurden die Angeklagten Gut und Dr. Weiss (s. unten) durch die Angeklagten Weiß wurde an Stelle einer Selbstanzeige von 1 Monat zu 200 RM und außerdem zu 100 RM Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, das Wort „Landespublik“ sei nach Ansicht des Reichs kein Schimpfwort, wie dies in einem Reichsgerichtsurteil ausgesprochen ist. Es kommt darauf an, ob die Staatsbehörden persönlich gemacht werden kann. Das habe aber nicht festgestellt werden können. Deshalb ist bei beiden ersten Angeklagten freigesprochen. Weiss ist auf Grund eines Verordnungs des Reichspräsidenten von 1922 wegen Verletzung der Verbindlichkeit der Durchsetzung von Steuerzahlungen zu verurteilen. Es konnte festgestellt nicht unter einem Monat und eine Geldstrafe in Höhe von 100 RM. Das in Rendsburg tagende Reichsgericht...

Das Reichsgericht ist ein Spiegelbild der deutschen Rechtsentwicklung. Die Aufgabe des Reichsgerichts ist es, das Recht in seiner Einheit zu wahren und lebendig zu erhalten. Die Würde, die ich am heutigen Tage dem Reichsgericht für sein weiteres Wirken wünsche, hoffe ich, daß Sie von der Sorge um die Zukunft unseres Volkes, um die Festigung des Staatsgebildens und des Wohls einer ganzen Volksgemeinschaft mitwirken, in die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes in besonderem Maße berufen. Ihr ist die große Aufgabe an dem Glanz an das Recht und das Gefühl unserer Verbundenheit mit der höchsten Rechtsprechung in unserem Volk neu zu beleben und auch zu erhalten. Möge es dem Reichsgericht beschieden sein, diese Mission zu erfüllen zum Wohle unseres Vaterlandes!

## Ansprache des Geheimrats Professor Dr. Richard Schmidt

Bei der juristischen Fakultät der Universität Leipzig. Das Reichsgericht ist ein Spiegelbild der deutschen Rechtsentwicklung. Die Aufgabe des Reichsgerichts ist es, das Recht in seiner Einheit zu wahren und lebendig zu erhalten. Die Würde, die ich am heutigen Tage dem Reichsgericht für sein weiteres Wirken wünsche, hoffe ich, daß Sie von der Sorge um die Zukunft unseres Volkes, um die Festigung des Staatsgebildens und des Wohls einer ganzen Volksgemeinschaft mitwirken, in die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes in besonderem Maße berufen. Ihr ist die große Aufgabe an dem Glanz an das Recht und das Gefühl unserer Verbundenheit mit der höchsten Rechtsprechung in unserem Volk neu zu beleben und auch zu erhalten. Möge es dem Reichsgericht beschieden sein, diese Mission zu erfüllen zum Wohle unseres Vaterlandes!

Die Bedeutung des Reichsgerichts ist es, das Recht in seiner Einheit zu wahren und lebendig zu erhalten. Die Würde, die ich am heutigen Tage dem Reichsgericht für sein weiteres Wirken wünsche, hoffe ich, daß Sie von der Sorge um die Zukunft unseres Volkes, um die Festigung des Staatsgebildens und des Wohls einer ganzen Volksgemeinschaft mitwirken, in die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes in besonderem Maße berufen. Ihr ist die große Aufgabe an dem Glanz an das Recht und das Gefühl unserer Verbundenheit mit der höchsten Rechtsprechung in unserem Volk neu zu beleben und auch zu erhalten. Möge es dem Reichsgericht beschieden sein, diese Mission zu erfüllen zum Wohle unseres Vaterlandes!

## Glückwunschtelegramm des Reichstanzlers an den Reichsgerichtspräsidenten.

Berlin. Der Reichstanzler hat an den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Enderb. in Leipzig nachfolgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Das Reichsgericht, das am heutigen Tage auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, leidet in der Würdigung seiner hohen Verdienste zum deutschen Rechtsstaat und zur deutschen Gerechtigkeit. Möge es, erfüllt vom Bewußtsein seiner hohen Aufgabe, auch in Zukunft zum Wohle des deutschen Volkes, stetig wirken zum Wohle des Reiches.“

## Reichsgerichtspräsident Dr. Enderb. zur Subelfeier des Obersten Gerichts.

Anlaßlich des heutigen Jubiläums des Reichsgerichts vertritt die Volkssache die Bedeutung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Enderb., in der es u. a. heißt: Eine neue Zeit hat neue Rechtsbedürfnisse und Rechtsprobleme geboren, das ungeheure Geschick des Weltkriegs hat die Gedankenwelt, die sich im Rechte entwickelt, auf weiten Gebieten von Grund aus verändert.

## Reichsgerichtspräsident Dr. Enderb. zur Subelfeier des Obersten Gerichts.

Anlaßlich des heutigen Jubiläums des Reichsgerichts vertritt die Volkssache die Bedeutung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Enderb., in der es u. a. heißt: Eine neue Zeit hat neue Rechtsbedürfnisse und Rechtsprobleme geboren, das ungeheure Geschick des Weltkriegs hat die Gedankenwelt, die sich im Rechte entwickelt, auf weiten Gebieten von Grund aus verändert. Der höchste deutsche Gerichtshof war und ist berufen, in seinem Teile daran mitzuwirken, daß der dringende Strom der Entwicklung in die Bahnen des Rechtes geleitet wird. Ob das Reichsgericht seiner Aufgabe immer und überall gewachsen war, darüber steht mir ein Urteil nicht an. Eine spätere, ruhigere Zeit wird die großen Linien unserer Entwicklung klarer erkennen als wir, die der Stempel des Leidens mit fortträgt. Erst dann wird ein gerechtes Urteil gesprochen werden können. Wohl aber darf ich aussprechen, daß die Richter des Reichs als ein dem höchsten Richter nur ein Willkürbesetzter an der Befolgung der Gesetze und der Zukunft unseres Vaterlandes mit aller Kraft mitzuwirken, als Diener des Volkes, dessen Schicksal wir sind, als Träger des Gesetzes, das die Grundlage aller menschlichen Gemeinschaft bildet. Möge dem Willen des Volkes nicht verfehlt sein.

## Glückwunschtelegramm zur Weisung des Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichspräsident hat an den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Enderb. in Leipzig nachfolgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Das Reichsgericht, das am heutigen Tage auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, leidet in der Würdigung seiner hohen Verdienste zum deutschen Rechtsstaat und zur deutschen Gerechtigkeit. Möge es, erfüllt vom Bewußtsein seiner hohen Aufgabe, auch in Zukunft zum Wohle des deutschen Volkes, stetig wirken zum Wohle des Reiches.“

## Satzung der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. (Sunkspruch.) Nachdem die Besprechungen des Reichspräsidenten und der beteiligten Minister mit den Führern der Regierungsparteien über die Arbeitslosenversicherung in die Verhandlungen ununterbrochen und die Verhandlungen nunmehr in dem Stadium der endgültigen Einigung stehen, wurden die endgültigen Verhandlungen am 9. Oktober wieder aufgenommen. Hierbei wurde, wie oben bereits erwähnt, die Dauer der Arbeitslosenversicherung auf 2 Jahre festgesetzt. Es wurde auch die Höhe der Beiträge festgelegt. Die endgültigen Verhandlungen werden im Laufe des Monats abgeschlossen sein. Es wurde auch die Höhe der Beiträge festgelegt. Die endgültigen Verhandlungen werden im Laufe des Monats abgeschlossen sein. Es wurde auch die Höhe der Beiträge festgelegt.

Die Führer der Deutschen Volkspartei wollten sich damit nicht lassen, dann aber die Arbeitslosenversicherung zu verhandeln und verlangten, daß bei der späteren Beratung auch alle anderen Fragen der Arbeitslosenversicherung wieder aufgerollt werden sollten. Darauf wollten sich die anderen Parteien nicht einlassen, schon aus technischen Gründen, weil zwischen der ganzen Apparat auf das neue Gesetz sich eingestellt haben würde. Die Verhandlungen sollen aber weitergeführt werden.

## Deutsche Missionare in China von Kommunisten gefangen genommen.

X. London. „Times“ meldet aus Hongkong: Berichte aus Canton (an der Mündung des Jangtsekiang) besagen, daß bei der Einnahme von Canton (Canton) durch kommunistische Truppen 24 deutsche Missionare gefangen genommen wurden. Von diesen wurden 10 sofort freigelassen, sieben von ihnen wurden später freigelassen. Ein Diktator und drei Schwestern wurden gefangen genommen. Im Anschluss an die Berichte über die Missionare, die in einem Tempel in Canton gefangen genommen wurden, sind weitere Berichte über die Missionare in Canton erschienen. Die Berichte über die Missionare in Canton sind in einem Tempel in Canton erschienen. Die Berichte über die Missionare in Canton sind in einem Tempel in Canton erschienen.

## „Graf Zeppelin“ über München.

München. (Sunkspruch.) Der „Graf Zeppelin“ erschien am 14.10 Uhr aus nördlicher Richtung kommend über der Stadt, deren Bevölkerung ihn begeistert begrüßte.

## Brandstifterbande im Spreewald.

Dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichts Landersdorf ist es gelungen, mit Beamten des Brandbeschermungsamtes der Berliner Polizei gefangen, eine reiseliche Brandstifterbande zu beschaffen, die in der letzten Zeit etwa 100 Feuer in Westpreußen im Spreewald angezündet hat. Bei der Brandstifterbande handelte es sich um 20 Personen, die in einem kleinen Ort im Spreewald lebten. Die Brandstifterbande wurde in der letzten Zeit etwa 100 Feuer in Westpreußen im Spreewald angezündet. Die Brandstifterbande wurde in der letzten Zeit etwa 100 Feuer in Westpreußen im Spreewald angezündet.

## Lebte Sunjpruch-Meldungen und Telegramme vom 1. Oktober 1929.

Kulturminister Dr. Becker erkrankt. Berlin. (Sunkspruch.) Die Nachrichten vom 1. Oktober 1929, daß der Reichspräsident Dr. Enderb. an einer Magenrippe leidet, hat der Kaiser ihm neuerdings eine wenigstens ständige unbedingte Bettruhe verordnet müssen.

## Seiner Majestät von Kriegsgerät für Deutschland.

Berlin. (Sunkspruch.) Eine Berliner Morgenzeitung überbringt eine Meldung aus dem „Niederlande“, wonach aus Stockholm Kriegsgerät nach Deutschland geschickt werden soll. Es kommt hinzu, daß nach dem Kriegsgeräteeinsatz die Einfuhr von Kriegsgeräten nach Deutschland verboten ist.

## Der Tat auf dem Bahngleis.

Sachsenhausen. (Sunkspruch.) Auf der Bienenburger Bahnhofsstraße wurde gestern vormittag in der Nähe der sogenannten „Schwarzen Brücke“ die Leiche eines Mannes mit abgefahrener Kopf gefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an. Die Untersuchung ergab, daß der Mann keines natürlichen Todes gestorben ist, denn der abgefahrene Kopf war nicht als hiesige Schienenbahn auf, die den Tod herbeigeführt haben müssen. Der Täter muß sein Opfer auf die Gleise geschleppt haben. Die Polizei hat, als der Tat bekannt wurde, den Arbeiter Ernst Dörge festgenommen, der als Einziger in der Nacht mit dem Getöteten zusammen gesehen worden ist.

## Wohnort für einen ehemaligen Landtagsabgeordneten in Baden.

Karlsruhe. (Sunkspruch.) Der Minister des Innern hat das Aufsuchen des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Popper als Redner in öffentlichen Versammlungen und bei anderen einer weiteren Öffentlichkeit zugänglichen Veranstaltungen in Baden bis auf weiteres verboten. Popper hatte als Redner in Mannheim und in Karlsruhe am 26. bzw. 27. 9. Auftritte gehalten, die Beschlüssen von Mitgliedern der gegenwärtigen Reichsregierung entgegenstehen.

## Ein Nachricht über die französische Sibirienflieger.

Paris. Die Agentur Havas veröffentlicht ein Telegramm aus Moskau vom 30. September 10.10 Uhr abends, das besagt, daß das französische Flugzeug „Frago“ mit Cokis und Belkops am gleichen Tage Sibirien überflogen hat. Die beiden Flieger haben aus dem Gebiet geflohen.

## Nach seiner Mitteilung des Reichspräsidenten.

Die Mitteilung des Reichspräsidenten Dr. Enderb. an das Reichsgericht zum Tage seines 50jährigen Bestehens ist ein Zeugnis für die hohe Achtung, die dem Reichsgericht als dem höchsten Gerichtshof des Reiches entgegengebracht wird.

## Die Verhandlungen der Weisung, Station 431.

Die Verhandlungen der Weisung, Station 431, sind am 1. Oktober 1929 abgeschlossen. Die Verhandlungen haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

## Die Verhandlungen der Weisung, Station 431.

Die Verhandlungen der Weisung, Station 431, sind am 1. Oktober 1929 abgeschlossen. Die Verhandlungen haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

## Die Verhandlungen der Weisung, Station 431.

Die Verhandlungen der Weisung, Station 431, sind am 1. Oktober 1929 abgeschlossen. Die Verhandlungen haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

## Die Verhandlungen der Weisung, Station 431.

Die Verhandlungen der Weisung, Station 431, sind am 1. Oktober 1929 abgeschlossen. Die Verhandlungen haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

## Die Verhandlungen der Weisung, Station 431.

Die Verhandlungen der Weisung, Station 431, sind am 1. Oktober 1929 abgeschlossen. Die Verhandlungen haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

# Zertliches und Sächliches.

Riesa, den 1. Oktober 1929.

—\* **Kriegsbeschädigtentagung in Weissen.** Der Kreis Dresden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt am Sonntag seinen diesjährigen Kreistag in Weissen ab. Als Ehren Gäste waren erschienen Gen. Rat Dr. Dertsch als Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Reg.-Rat Dr. Groß als Vertreter der Kreisbauernschaft Dresden, Reg.-Rat Huhn als Vertreter der Versorgungsämter Weissen und Dresden. Kreisleiter Marx erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Kreis 65 Ortsgruppen mit 4370 Kriegsbeschädigten, 6005 Kriegsbeschädigte und 112 andere Kriegsteilnehmer zählt. Es wurde eine Entschädigung angenommen, in welcher festgestellt wird, daß seit Beginn des Jahres 1929 noch keine Besserung der Lebenslage der Kriegskopfer erfolgt sei. Die Bundesleitung soll ersucht werden, alle ihr geeigneten Mittel anzuwenden, um insbesondere die stark zurückgebliebenen Hinterbliebenenversorgung besser zu gestalten. Zum Schluß wurde eine Zusatzentscheidung angenommen, die sich gegen die Deeresausgaben richtet. Der Vorstand wurde wiedergebildet. Als Ort der nächsten jährigen Kreistagung wurde Dresden bestimmt.

—\* **Christliche Gewerkschaftentagung.** Der Gesamtvorstand der Christlichen Gewerkschaften Sachsens hielt am Sonntag in Bautzen seine aus allen Landesteilen gut besuchte Jahrestagung ab. In der Vormittagssitzung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des verstorbenen Landesverbandsvorsitzenden Gierig-Geminnig. Im Geschäftsbericht wurden eingehend die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse erörtert. Ein Vortrag des Bezirksleiters Kowal-Keipah forderte den Zusammenschluß der Kreisverbände noch aufstehenden Gruppen zu Kartellen. In einer Entschädigung wird eine gerechte Vergütung der Arbeitslosenversicherung gefordert; die Allgemeinheit müsse zur Deckung der Kriegs- und Inflationskosten herangezogen werden. Der Landesauschuss wurde wieder gewählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Bezirksleiter Pider-Dresden, zum Stellvertreter Gauzeiter Volkt-Dresden gewählt. — Am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden statt. Der Bundesvorsitzende Schaar-Weipah sprach über den zwölften Kongress der Christlichen Gewerkschaften und die Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Eine zweite Entschädigung erhebt Einspruch gegen die von einigen Seiten angeforderte Verlängerung oder gar Aufhebung der Polizeistunde; es wird eine reichsrechtliche Regelung der Polizeistunde durch ein Reichsgesetz gefordert.

—\* **Zur Tagung des Ostdeutschen Verbandes für Altertumskunde.** Vom 4. bis 6. Oktober wird eine außerordentliche Tagung des Ostdeutschen Verbandes in Burg (Sachsen) stattfinden. Hier soll den Teilnehmern Gelegenheit geboten werden, sich mit der Vor- und Frühgeschicht Sachsens vertraut zu machen, im besonderen aber die Ausgrabungen auf dem Burgwall bei Röllchen, die in diesem Jahre zum letzten Male gezeigt werden können, unter fachkundiger Führung zu besuchen. Der am 8. September 1928 in Frankfurt a. O. Ober begründete Ostdeutsche Verband für Altertumskunde bezweckt die Zusammenfassung aller in Ostdeutschland bestehenden Körperschaften (Institute, Museen, Vereine usw.), die sich mit vorgeschichtlicher und frühgeschichtlicher Forschung beschäftigen. Seine Ziele und Aufgaben decken sich mit denen der schon lange bestehenden Altertumsverbände für Nord- und Südostdeutschland und des 1929 begründeten Mitteldeutschen Verbandes. Der Ostdeutsche Verband soll insbesondere archaischen Untersuchungen, d. h. die Erforschung der aus dem Erdhoden stammenden Altertümer der Vor- und Frühgeschichte Ostdeutschlands dienen. Soweit es sich dabei um ostdeutsche Probleme handelt, erstreckt sich sein Arbeitsgebiet im Westen etwa bis an die Elbe und Saale. Dabei gehören auch sämtliche, provinzial-sächsische, thüringische und mecklenburgische Körperschaften dem Ostdeutschen Verbande an. Im Gegensatz zu anderen Kongressen, auf denen sich Vorträge verschiedensten Inhalts ohne jeden inneren Zusammenhang aneinanderzureihen pflegen, so daß der Zuhörer oft recht wenig Gewinn von ihnen hat, sollen die Zusammenkünfte des Ostdeutschen Verbandes in erster Linie den Teilnehmern ermöglichen, in bestimmte Probleme der heimischen Vorgeschichtswissenschaft an Hand orientierender Vorträge einzudringen. Demselben Zweck dienen die sich an den Verhandlungen anschließenden Exkursionen unter sachmännlicher Führung.

—\* **Volkskirchlicher Latenbund.** Der Volkskirchliche Latenbund hielt am Sonntag unter dem Motto „Kirche und Heimat“ in Borna seinen diesjährigen Bundestag ab, nachdem am Sonnabend ein evangelischer Volksabend vorausgegangen war, bei dem Landgerichtsdirektor Dr. Jand, Dresden, die Worte begrüßte. Der Sonntag brachte einen Festzug der Vereine und Anknüpfungen mit ihren Fahnen nach der Stadtkirche, wo Superintendent Dr. Kühn die Festpredigt hielt. In der öffentlichen Bundesversammlung in der Börsehalle rief der Bundesvorsitzende, Landtagspräsident Prof. D. Sidmann, erinnernd an die tausendjährige christliche Geschichte

des Landes, dazu auf, den Boden zu heiligen, der die Volkstümlichkeit tragen könne; je mehr die Kirche aufgerichtet sei, desto mehr werde sie im Volke wurzeln. Bürgermeister Lange begrüßte die Tagung namens der Stadt Borna, Gebietsrat Witzgen im Namen von Landbesitzern und Konfirmanden. Hierauf hielt der bekannte Heimat- und Schriftsteller Lehner die Begrüßung und einen von warmer Heimatliebe getragenen Vortrag über die Beziehungen von Kirche und Heimat. Er zeichnete anschauliche Bilder der heimatischen Bräute, Trachten und Feste, in deren Mittelpunkt von der Geburt bis zum Friedhof der heimische Kirchturm stehe. In der Vertreterversammlung am Nachmittag sprach D. Sidmann über die kirchliche Lage. Es wurden drei Entschlüsse angenommen, die das Abkühlungsgesetz zwischen Kirche und Staat, den Religionsunterricht und die Gemeindefragen betreffen. Zum Schluß fand eine große Massenkundgebung auf dem Marktplatz statt unter Mitwirkung von Volksmusikanten, wobei Pfarrer Witzgen die Schlussworte sprach.

—\* **Dresden.** Zwei tragische Selbstmorde. In den Abendstunden des Sonntag wurde in Dresden im Grundstück Streblener Straße 11 in einem Schlachthaus der Leichnam eines dortigen Fleischermeisters erhängt aufgefunden. — Im Grundstück der Landesversicherungsanstalt kurz vor dem Montag in den Nachmittagsstunden ein Oberverwaltungsinspektor vom dritten Stockwerk aus in den Hof stürzte, was zu dessen sofortigen Tode führte. — In beiden vorgenannten Fällen war über das Motiv zu diesen Schritten äußeres noch nicht in Erfahrung zu bringen. — Riedertrüchtiger Diebstahl. Auf der Staatsstraße Dresden-Weiß-Weiden, und zwar in der Nähe des Schmelzfelds, war vor mehreren Tagen ein Motorradfahrer verunglückt. Von dessen Fahrzeug wurden die elektrische Scheinwerferanlage mit zwei Glühlampen und der Tachometer abmontiert und mit dem sämtlichen Zubehör (Werkzeuge aller Art usw.) gestohlen.

—\* **Chemnitz.** 100jähriges Jubiläum. Die Buchdruckerei und Papiergroßhandlung Alexander Wiede, Theaterstraße 5, kann heute am 1. Oktober auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma hat aus diesem Anlaß eine Festschrift herausgegeben.

—\* **Glauchau.** Erzgebirgsvereinstreffen. Die 158 Ortsgruppen des Erzgebirgsvereins trafen sich am Sonnabend und Sonntag in Glauchau zur Haupt- und Abordnungsversammlung. Am Sonnabend vormittag um 9 Uhr wurde eine interessante Ausstellung von Gemälden und Photographien, die die landschaftliche Schönheit Glauchaus zeigten, eröffnet. Nachmittags begann im Saale des Stadttheaters die geschäftliche Tagung unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Oberstudienrat Grundmann-Eibenstod. Es waren zahlreiche auswärtige Gäste zugegen, u. a. auch ein Vertreter der Sudetendeutschen, Oberlehrer Brechtbauer vom Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine in der Tschedoststraße sowie der Direktor der Landesverwaltung Dresden, Oberstudienrat A. D. Jantner. Vom stellvertretenden Schriftführer Kaufmann Unger-Schneberg, wurde der Jahresbericht gegeben, aus dem hervorgeht, daß der Erzgebirgsverein zur Zeit 158 Ortsgruppen mit insgesamt 27320 Mitgliedern hat. Nach verschiedenen Auswahlsberichten wurden für den Haushaltsplan 1930 rund 94000 Mark ausgeschrieben und einstimmig angenommen. Nachdem noch der Vorsitzende der Deutschen Bergwacht Ost-Sachsen, Odrisch-Dresden, Grüße entboten hatte, wurden die weiteren Beratungen auf Sonntag vormittag vertagt. — Abends fand im Lindenhofsaale ein Begrüßungsabend statt, zu dem Oberbürgermeister Dr. Schimmel und Bürgermeister Dr. Flemming als Vertreter der Stadt Glauchau erschienen waren. — Am Sonntag morgen um 8 Uhr wurde in den schönen Gründelparkanlagen eine Morgenfeier abgehalten, zu der Pfarrer Vic. Kaufmann eine Ansprache hielt und Volks- und Männerchöre zur Ausgestaltung beitrugen. Dann wurde die am Sonnabend vertagte Haupt- und Abordnungsversammlung zu Ende geführt. Den Hauptpunkt bildete der Vortrag des Oberstudienrat Grundmann-Eibenstod, über „Das erzgebirgische Schrifttum und wir“. Nachdem er das Wesen des Heimatgedankens historisch erläutern hatte, wies er mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Bedeutung und Erhaltung des heiligen Heimatgedankens eine der höchsten Aufgaben des Erzgebirgsvereins sein und bleiben müsse. Um diese Aufgabe voll durchzuführen, müsse der Verein in erster Linie für die Verbreitung des erzgebirgischen Heimatgedankens sorgen, das betonen sei, Heimatliebe und Heimatverbundenheit zu fördern. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Nach Beratung verschiedener interner Angelegenheiten wurde als Ort für die nächste Herbsttagung Buchholz bestimmt, weil dort im nächsten Jahre der Zweijährige sein 50jähriges Bestehen feiert. Nach der Mittagstafel fand noch eine gemeinsame Führung durch Glauchau statt.

—\* **Wilkau Sa.** Kirchenjubiläum. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft Wilkau wurde am Sonntag das 50jährige Bestehen der Ev. Kirche gefeiert. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete den Festgottesdienst, zu dem Landesbischof D. Jhmels erschienen war und zur Festgemeinde sprach.

## Produktenbörse zu Dresden am 30. September 1929.

Weizen, inländ., 77 kg Natural-Gen., neue Ernte	221-223	ruhig
Weggen, inländ., 75 kg Natural-Gen., neue Ernte	184-190	ruhig
Wintergerste	180-188	ruhig
Sommergerste, (Schf.)	215-225	ruhig
Osef, inländ., alter	177-182	ruhig
Osef, inländ., neuer	185-172	ruhig
Kaffee, trocken	—	—
Weiß, mit Wt. 25-Ball	208-210	ruhig
Quantität	23,00-24,00	ruhig
Bienen, Saatware	—	—
Euphonia, Saatware	—	—
Blaue	—	—
Gelbe	—	—
Veischnen, Saatware	—	—
Grüne, Saatware, kleine	—	—
Kartoffel	—	—
Trüffelkartoffel	14,20-14,40	ruhig
Kartoffelkartoffel	19,40-19,80	ruhig
Winterweizen	14,00-15,00	ruhig
Weizenkleie	12,00-12,60	ruhig
Weggenkleie	12,00-13,00	ruhig
Kaffee-Kausung	44,50-46,00	ruhig
Süßholzwurzel	38,80-40,00	ruhig
Weizenmehl	15,50-16,80	ruhig
Inlandweizenmehl 70%	34,00-35,00	ruhig
Weggenmehl 60%	30,50-31,50	ruhig
Weggenmehl 70%	29,00-30,00	ruhig
Weggenmehl	17,00-18,00	ruhig

Künstlich gefärbte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 1. Oktober. Getreide und Oelfrüchten pro 1000 kg sonst pro 100 kg in Reichsmark:

Weizen, märkischer	221-223	Zenber: fetter
Weggen, märkischer	179-181	fetter
do. märkischer, neu	—	—
Sommergerste, neue	—	—
Wintergerste	—	—
Winter- und Inlandweizen	170-188	ruhig
Wintergerste	196-218	ruhig
Osef, märkischer	186-178	fetter
do. schlesischer	—	—
Weiß, inländ.	207-208	ruhig
do. waggontrei Hamburg	—	—
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über 100g)	28,25-28,50	—
Weggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack	24,50-27,25	—
Weizenkleie, frei Berlin	11,60-12,25	—
Weggenkleie, frei Berlin	10,80-11,25	—
Weizenkleie-Melasse	—	—
Kaffee	—	—
Veischnen	—	—
Viktoria-Erdbeeren	36,00-44,00	—
St. Speiseerdbeeren	28,00-33,00	—
Winterweizen	21,00-23,00	—
Veischnen	—	—
Aberholzen	—	—
Bienen	—	—
Euphonia, blaue	—	—
do. gelbe	—	—
Serradella, neu	—	—
Weggenmehl, Basis 35%	18,50-19,00	—
Veischnen, Basis 37%	24,20-24,80	—
Trüffelkartoffel	12,00-12,20	—
Soya-Extraktions-Schrot, Basis 45%	19,90-20,50	—
Kartoffelkartoffel	—	—
Allgemein: fetter.	—	—

Der Haufe am Schluß der gestrigen nordamerikanischen Terminmärkte wirkten zwar schwächere argentinische Meldungen entgegen, da aber auch Liverpool auf den festen Schluß Nordamerikas ziemlich lebhaft reagierte, war die Stimmung an der heutigen Produktenbörse als freundlich zu bezeichnen. Das erscheinende Angebot von Inlandweizen war keineswegs dringlich und obwohl das Weizenmehl nach wie vor zu wünschiger Abfrage war, waren für Weizen etwa 1 Mark höhere Preise als gestern durchgehenden, Roggen war verhältnismäßig reichlicher angeboten, da aber von den heute befristigten 4880 Tonnen Roggen nur 2010 Tonnen für kontraktliche Lieferbar erklärt werden konnten, was das Preisniveau behauptet. Die Lieferungspreise folgten der Bewegung am Promptmarkt. Die heute zum ersten Male in dieser Saison notierten Märzfrüchten wurden mit einem Aufschlag von 11-11,50 Mark gegenüber Dezemberlieferung bewertet. Das Weizenmehlgeschäft liegt bei unbedeutenden Preisen sehr still, Roggenmehl ist vereinzelt gefragt, die Mühlen fragen jedoch über unzureichende Gebote. Daher nur mäßig angeboten und im Preise behauptet, Gerste ruhig.

## Urtliche S.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Rielaer Corsetfabrik Ernst Sievers in Riela, alleiniger Inhaber der Kaufmann Ernst August Sievers ebenda, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
R 7/27. Amtsgericht Riela, den 28. Sept. 1929.

Mittwoch, den 2. Oktober, vorm. 10 Uhr sollen in Glauchau, Wintermahlung Osthof, 1 Kuttschwanen und ca. 10 Meter Holz, hierauf nachm. 2 Uhr in Leitwein-Vager, Café Finte, 1 Drehbank versteigert werden.  
Riela, am 1. Oktober 1929.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

## Tageblatt-Druckerei

Riela, Goothstraße 59.

## Matulatur

fortiert verkauft  
Zugeblatt-Druckerei  
Goothstraße 59.

Wähl. Zimmer zu verm. Su. erzt. im Zugebl. Riela.

Wähl. Zimmer frei. Su. erzt. im Zugebl. Riela.

Wähl. Zimmer 1. ob. 15. an 1 ob. 2 Herren zu verm. Su. erzt. im Zugebl. Riela.

Wetteres, ordentl. Mädchen sucht zum Schlaftelle. Off. mit Ang. d. Verlies erb. u. D 2996 a. b. Zogl. Riela.

Frei. inab. Schlaftelle für 2 Herren (sof. zu verm. Rentweibe, Lange Str. 8.

Gaub. möbl. Zimmer an eins. Herrn (sof. p. verm. Su. erzt. im Zugebl. Riela.

## FLECKE ENTFERNE MIT



Gebüder Kroner, Leo-Werke, Berlin und Danzig.

## Herrn und Damen.

Wir suchen redegewandte und selbstbewusste Herren und Damen für den Verkauf eines hervorragenden Artikels. Wir bieten höchsten Verdienst. Näheres: Dienstag 5-7 Uhr Mittwoch 9-11, 5-7 Uhr bei Organisations-Club, Hotel Söpnitz, Bismarckstraße.



Stetig glücklich sein heißt auch — keine Gähneraugen haben. Und dafür sorgt „Lebewohl“

Gähneraugen-Beseitigung und Beseitigung von Gähneraugen. 75 g. Lebewohl-Pulver gegen empfindliche Nerven u. Kopfschmerzen, Schwindel (2 Bäder) 50 g. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sind zu haben: Central-Drog. O. Weiden, Weiden-Drog. A. G. Weiden.  
Wer Geschäfte machen will, muß inferieren



### Gerichtssaal.

#### Der Zusammenbruch der Dresdner Treuband- und Revisions-G. m. b. H. Nemannia vor Gericht.

Am dritten Verhandlungstag (Montag) im Prozeß gegen den Kaufmann August Wilhelm Schwann aus Dresden und gegen die Buchhalterin Maria Wilhelm aus Koblenz, der den Zusammenbruch der Treuband- und Revisions-Gesellschaft m. b. H. Dresden betraf, begannen die Verhandlungen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sah beide Angeklagte für den größten Teil der ihnen zur Last gelegten Straftaten als überführt an und beantragte nach längerer Darlegung gegen Schwann 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und gegen die Wilhelm 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Der Verteidiger Schwanns Rechtsanwalt Dr. Joachim Vogel trat den Anträgen des Staatsanwaltes teilweise sehr eingehend entgegen und bat für seinen Klienten, soweit Bestrafung erfolgen müsse, um ein mildes Urteil und Bewilligung einer Bewährungsstrafe. Rechtsanwalt Dr. Thälme, als Verteidiger der Angeklagten Wilhelm, hielt den größten Teil der seiner Mandantin zur Last gelegten Straftaten als nicht erwiesen und forderte archaische Milde bei einer Bestrafung.

Nach vor 8 Uhr nachmittags verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden folgenden Urteil:  
 Es werden verurteilt der Angeklagte Schwann wegen Unterschlagung und Untreue in fünf Fällen, Betrugs in drei Fällen, verurteilt Betrugs, betrügerischen Bankrotts und Gläubigerbenachteiligung zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, die Angeklagte Wilhelm wegen Unterschlagung und Untreue in fünf Fällen, Betrugs in drei Fällen, verurteilt Betrugs, sowie wegen zwei weiteren allein begangenen Betrugsfällen, davon einer in Tateinheit mit Urkundenfälschung, Beihilfe zum betrügerischen Bankrott und Gläubigerbenachteiligung zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft. In allen übrigen angeklagten Fällen erfolgte Freisprechung.  
 In der Urteilsbegründung ging Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch noch einmal auf die Gründung des Unternehmens ein. Mit ganz wenigen unzureichenden Mitteln sei im vorliegenden Falle ein Unternehmen begründet worden, das viel zu großartig aufgemacht war und nach außen den Eindruck eines soliden Geschäfts machte. Nachdem Schwann Ende 1927 Aktienhaber geworden war, überließ die eigentliche Führerin in Wirklichkeit die Wilhelm war, trat Geldmangel ein. Das Gericht sah nicht alle Fälle der Kautionsbetrügereien als erwiesen an und nahm zugunsten beider Angeklagter an, daß nicht von vornherein die Absicht bestanden habe, die gelegten Kautionen als Geschäftsgelder zu verwenden. Von acht seien nur fünf Fälle als erwiesen anzusehen. Im Falle der Einlagebetrügereien, wobei zwei Verleihen durch Vortäuschung falscher Revisionsberichte, bzw. triftiger Bilanzen

um 5000, bzw. 10 000 Mark geschädigt wurden, sah das Gericht hinsichtlich beider Angeklagter den Schuldmeißel für voll geführt. Soweit ein durch Betrug erlangter Wechsel über 2500 Mark angeklagt war, sah das Gericht nur die Wilhelm einer Schuld infoweit für überführt und erkannte gegen Schwann auf Freisprechung. Ein verurteilter gemeinschaftlicher Betrug gegenüber einem Kaufmann, sowie eine Unterschlagung und Untreue gegenüber einem Bädermeister wurde als erwiesen angesehen. Auch der von der Wilhelm allein begangene Betrug in Tateinheit mit Urkundenfälschung einer Abschlagsfirma gegenüber war durch das Geständnis der Angeklagten als erwiesen anzusehen. Schließlich hat das Gericht auch festgestellt, daß die Konkursabsicht (Abtretung einer Forderung an die Wilhelm seitens Schwanns in Höhe von 12 200 Mark) als betrügerischer Bankrott und Gläubigerbenachteiligung, bzw. Beihilfe dazu, als erwiesen anzusehen gewesen sei. Längere Ausführungen widmete der Vorsitzende den Strafzumessungsgründen, wobei er betonte, daß die Hauptverleihen in dieser Angelegenheit die Angeklagte Wilhelm gewesen sei.

### Vermischtes.

**Wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht Halberstadt verurteilte den Maurer Friedrich Reins wegen Ermordung seines Sohnes zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust und wegen Notzuchtverstoßes und Körperverletzung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Reins hatte im Sommer auf dem Hofe seinen Sohn ermordet, angeblich, weil sein Sohn die gleichen verbrecherischen Neigungen zeigte wie er selbst. Auf dem Rückweg von der Wochstube begangene er zwei Berliner Damen, und unternahm an ihnen einen Notzuchtverstoß. Als die Damen sich zur Wehr setzten, schlug er sie mit dem Revolver nieder.  
**Kommunistischer Vorkräuber auf der Flucht erschossen.** Wie der „Vester Lloyd“ aus Belgien erfährt, hatte die dortige Polizei vor kurzem 40 Kommunisten verhaftet, die die Bahnhofspost ausrauben wollten und sich zu diesem Zweck mit zwei Angestellten der Post verbündet hatten. Einer der Verhafteten namens Braichanowitsch wurde gestern von Polizisten in eine Poststadt Belgards geführt, wo er ihnen das Haus zeigen sollte, in dem sich das Archiv der Serbischen Kommunistischen Partei befindet. Braichanowitsch versuchte unterwegs zu flüchten und wurde von den Polizisten, als er auf Anruf nicht stehen blieb, erschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.  
**Fahrt mit dem brennenden Möbelwagen.** Ein von Berlin kommendes großes Möbeltransportauto, das mit Möbeln beladen war, geriet auf der Hamburger Chaussee bei Friesdorf in Brand. Mehrere Kilometer fuhr der brennende Wagen, ohne daß der Chauffeur etwas bemerkte. Im letzten Augenblick konnte er sich retten. Das Auto mit den Möbeln und mehrere Chauffeedämme brannten nieder, trotzdem die Feuerwehr schnell zur Stelle war. Ein Haß Benzin konnte noch rechtzeitig gerettet wer-

den. Der Leer und der Abhalt der Straße schmolzen. Die Reste des Autos wurden als Metallen nach Rauen gebracht.  
**Berwegener Heberfall in einem Eisenbahnzug.** In einem Personenzug, der auf der Strecke Dunitze-Marschau verkehrt, drang in der vergangenen Nacht ein Mann in ein Abteil 1. Klasse ein, in dem ein Hauptmann des polnischen Generalstabes, Rath, schlief. Der Eindringling, der mit einem Messer und einem Stein bewaffnet war, versuchte den Hauptmann zu berauben. Hauptmann Rath erwachte und es entspann sich zwischen ihm und dem Banditen ein furchtbarer Kampf. Der Räuber verfehlte seinem Gegner drei Messerstiche, doch gelang es dem Hauptmann schließlich, den Gegner zu überwinden und in dem Abteil einzuschließen. Der eingeschlossene Sprang durch das Fenster aus dem Zug, geriet jedoch unter einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zug, der ihm einen Fuß und einen Arm abfuhr. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Hauptmann konnte nach Anlegung eines Rotverbandes seine Reise fortsetzen.

**Das Ende der Trockenheit in England.** Stärkere Regenfälle haben am Sonntag einer 37-tägigen Dürre in London ein Ende gemacht. Seit 1888 war eine so lange regenlose Zeit nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Ein Anhalten der Trockenheit um nur zwei weitere Tage hätte für Südeuropa den ersten völlig trockenen September seit 125 Jahren bedeutet.  
**Frauenmord bei Düsseldorf.** Gestern fanden Arbeiter oberhalb des Bapfelwäldchens auf dem Rhein bei Düsseldorf-Oberfassel die Leiche einer etwa 30- bis 40-jährigen Frau. Anscheinend ist der Toten der Schädel mit einem Stein zertrümmert worden. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen waren bisher ohne Erfolg. An derselben Stelle wurde vor einiger Zeit die Hausangestellte Gertrud Schulte von einer bisher unbekanntem Person durch 10 Messerstiche lebensgefährlich verletzt. — Zu der Mordtat im Vorstutengelände bei Oberfassel erfahren wir noch: Die Tote lag etwa 50 Meter vom Rheinufer entfernt. Blutige Schleifspuren ließen erkennen, daß die Ermordete vom Rheinoam bis zur Fundstelle geschleppt wurde. Es handelt sich um eine unbekanntem Frau im Alter von 30 bis 40 Jahren. Als Todesursache sind acht schwere Kopfverletzungen festgestellt. Der Schädel weist an beiden Seiten erhebliche Verletzungen auf. Unter den Kopfhaaren sind mehrere Hautdurchtrennungen. Anscheinend ist auch das Schädeldach zertrümmert. Bei den Verletzungen handelt es sich vermutlich um Schläge mit einem schweren kantigen Gegenstand. Die Tat dürfte nach der Bestimmung des Gerichtsarztes etwa um 2 Uhr nachts begangen worden sein. Die Mordkommission fand beim Absuchen des Geländes in der Nähe des Tatortes einen im Freien schlafenden Erwerbslosen, der ansah, während im Rast nichts Verdächtiges gehört zu haben. Am Tatorte meldete sich ein junger Mann, der die Tote gestern abend mit einem etwa 38-jährigen Mann, der eine Brille trug, gesehen haben will.

## König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
 URSCHRIFTRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister Werdau 54

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Am 18.15 Uhr kam die zweite Meldung:  
 „Die beiden deutschen Flugzeuge haben das offene Meer erreicht. Der Führer des Flugzeuges „Berlin“ scheint den Ehrgeiz zu haben, als erster in Newport zu landen. Er liegt seinem Rivalen etwa 2 Meilen voraus. Wie das Flugzeug meldet, arbeitet der Motor ausgezeichnet, und man hofft, die Strecke ohne Schwierigkeit zu schaffen.“  
 Die dritte Meldung 22.15 Uhr:  
 „Der Dampfer Southampton der Cunard-Linie hat sich mit der „Berlin“ in Radioverbindung gesetzt. Er erhielt von dem Piloten Köhnbild, der zur Zeit das Flugzeug führt, die Nachricht, daß alles an Bord wohl sei. Der Motor arbeitet glänzend. Der Benzinverbrauch sei vorläufig geringer, als man angenommen habe. Das Wetter sei anhaltend gut. Vor einer Stunde sei das Fahrzeug in ein böiges Gebiet gekommen und darum 1000 Meter höher gegangen. Herr Heyden sprach nach dem Piloten und sagte, daß es ihm Vergnügen mache, sein Engagement auf diese Weise zu erfüllen. Er sei gut bei Laune und Stimme.“  
 Die vierte Meldung traf 3.20 Uhr ein. Sie lautete:  
 Der Dampfer New-York der Hapag fing eine Meldung des Flugzeuges Bülte auf, die folgendermaßen lautet: An Bord alles wohl. Der Motor arbeitet wunderbar gleichmäßig. Es ist dem Bülte gelungen den Abstand zwischen sich und der „Berlin“ bis auf fünf Meilen zu verringern. Wir hoffen, daß es gelingt, auch den Rest aufzuholen, um als erste in Newport zu landen.“

Dann blieben lange die Nachrichten aus.  
 Am Nachmittag des zweiten Tages, als die Flugzeuge bereits 19 Stunden und 3 Minuten in der Luft waren, kam endlich Bewegung in die Massen, die wieder vor den Redaktionen warteten.  
 Die riesigen Lautsprecher brüllten eine neue Meldung:  
 „Das amerikanische Schlachtschiff Washington sichtet beide Flugzeuge und setzte sich mit ihnen in Radioverbindung. Das Flugzeug „Berlin“ meldet, daß nach wie vor alles an Bord wohl sei, und daß man hoffe, in rund 10 Stunden den amerikanischen Kontinent zu erreichen. Das Flugzeug Bülte“ meldet das gleiche. Der Abstand zwischen beiden Flugzeugen ist ganz minimal, er beträgt kaum eine halbe Meile.“  
 Die Spannung der Wartenden wuchs.  
 Heyden gähnte herzhaft und sah nach einem Chronometer. „Es ist schonmäßig langweilig, über den Ozean zu fliegen“, herr Kommerzienrat.  
 „Sie haben recht!“ sagte Racill. „Aber ich hoffe, drüben wird es interessant werden.“  
 „Vor drüben graut mir“, gestand Heyden. „Und ich will trotz sein, wenn ich wieder zurück bin.“  
 „Was wird die Staatsoper machen?“ sagte Racill.  
 „Sie sollen doch den Tristan singen.“  
 „Bis dahin bin ich wieder zurück. Ich habe mich ja schon als Passagier für die Rückfahrt gemeldet.“  
 „Sie sind naiv, verehrter Herr Heyden. Glauben Sie im Ernst, daß Sie so rasch von Amerika fortkommen?“

„Das hoffe ich stark.“  
 „Lieber Herr Heyden, kennen Sie Amerika noch nicht?“  
 „Hatte noch nicht das Vergnügen.“  
 „Nun, das Vergnügen werden Sie haben, und Sie werden feststellen können, wie strapazios die Popularität in Amerika ist.“  
 „Sie wollen mich ein wenig erschrecken, verehrter Herr Racill. Aber ich habe keine Bange. Ich weiß, daß ich zurückkomme, wenn das Flugzeug tatsächlich am nächsten Tag die Rückfahrt antritt.“  
 „Die erfolgt bestimmt, wenn nicht eine technische Unmöglichkeit eintreten sollte. Aber Sie werden nicht mitkommen.“  
 „Ich komme mit!“  
 „Um was wollen wir wetten?“  
 „Um Geld kann ich nicht wetten, denn ich bin nicht vermögend, aber ich erkläre mich bereit, in Ihrem Hause zweimal zu sitzen, wenn ich verliere sollte.“  
 „Wird akzeptiert! Ich lege 10 000 Mark dagegen.“  
 „Einverstanden! Die 10 000 Mark sind gegebenenfalls einer wohlthätigen Sache zu überweisen, die ich Ihnen noch angeben werde.“  
 Racill lachte und schmunzelte.  
 „Sagen Sie, lieber Herr Heyden, haben Sie keine Bange, daß Sie von einer lieblichen Tochter Amerikas in Bande geschlagen werden?“  
 Heyden schüttelte den Kopf. Sein Antlitz war ernst, als er sprach: „Nein!“  
 Der Kommerzienrat fühlte, daß Heyden dieses Thema unangenehm war, er ließ es darum fallen.  
 „Wir ist während der Fahrt ein feiner Gedanke gekommen. Wie wäre es, wenn Sie Amerika, bevor wir ankommen, mit einem Lied überraschen?“  
 „Wo meinen Sie das, Herr Racill?“  
 „Ganz einfach. Wenn wir den nächsten Radiobeauch ausenden, teilen wir mit, daß Sie bei unserem Kreuzen über Newport ein Lied singen. Wir senden mit unserem kleinen Apparat, und unten werden sich die Rundfunksender schon des Liedes bemächtigen und es mit ungeheurer Energie weitergeben. Nun, wie ist mein Gedanke?“  
 „Sehr originell! Ich muß gestehen, daß diese Begrüßung würdig des großen Unternehmens ist.“  
 „Wohin sind Sie einverstanden?“  
 „Gewiß! Sie wissen doch, daß ich nicht zu der Kategorie von Sängern gehöre, die nur dann den Mund aufstun, wenn eine bestimmte Summe winkt. Und übrigens bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet.“  
 „Das sind Sie nicht. Vielleicht ist es umgekehrt. Aber was wollen Sie singen?“  
 Heyden antwortete, ohne zu überlegen: „Beethovens Lied: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“  
 „Ja!“ sagte Racill begeistert. „Das ist das einzig rechte Lied.“  
 Racill hatte keine Ruhe mehr. Eine Nervosität bemächtigte sich ihrer, die Bülte noch nie an ihr bemerkt hatte.  
 „Wir haben 120 Zuhörer, Miß Astor“, sagte er. „Wobei es sind noch eine Anzahl Anfragen nach Teilnahmekarten eingelaufen.“  
 „Recht als 120 Gäste lade ich unter keinen Umständen ein. Wir wollen versuchen, Miß Astor für einen zweiten Abend zu gewinnen.“  
 „Das dürfte ausfichtlos sein. Die Berichte lauten, Miß Astor Heyden wolle sofort zurückfahren, um am 1. Mai in Berlin den Tristan zu singen.“

„Wir müssen eben verhindern, daß Miß Astor Heyden zurückfährt.“  
 Bülte lachte.  
 „Vielleicht läßt sich das machen. Ich werde mir den Gedanken einmal durch den Kopf gehen lassen.“  
 „Ja, tun Sie das!“  
 Das Telefon klingelte.  
 Miß Astor ergriff den Hörer und lautete gepannt.  
 „Eine neue Meldung ist eingelaufen!“ sagte sie erregt.  
 „Man hat die deutschen Flugzeuge unweit der Küste gesichtet und erwartet, daß sie in weniger als einer Stunde Newport erreichen.“  
 „Das ist unmöglich. Sie fahren erst 36 Stunden. Dann wird es Zeit, daß wir nach dem Flugplatz fahren.“  
 „Ja, Miß Bülte! Sofort! Die Erlaubnis zum Betreten des Flugplatzes habe ich erhalten. Kommen Sie!“  
 Schon wollten sie das Zimmer verlassen, als das Telefon wieder klingelte. Hastig ergriff Miß Astor den Hörer. Sie war sehr erregt.  
 „Eine sensationelle Meldung! Kommen Sie, Miß Bülte. Ich erzähle es Ihnen im Auto.“  
 Als sie vor ihm die Treppe hinunterließ, staunte Bülte über ihre Leichtfertigkeit. Sie tief wie ein glückliches junges Mädchen, das von Liebeserwartung erfüllt ist.  
 „Heyden hat es verstanden, ihr Herz zu wecken“, dachte er und staunte über das Unfassbare.  
 Als sie im Auto saßen, sagte Miß Astor aufgeregt:  
 „Heyden wird Amerika mit einem Liede begrüßen.“  
 „Ich verstehe nicht recht, Miß Astor“, erwiderte Bülte.  
 „Miß Astor wird im Flugzeug singen. Der Sender des Flugzeuges wird das Lied aufnehmen und ausenden. Unsere Rundfunkstationen werden gerufen sein und die Übertragung vornehmen. Ganz Newport wird Heydens Gruß hören. Ist das nicht wunderbar?“  
 Sie sprach begeistert.  
 Auch Bülte war hingerissen und stimmte in ihre Begeisterung ein.  
 „Ich glaube nicht, daß der Gedanke von Heyden selber stammt, denn er haßt jedes Sich-in-Szene-Setzen.“  
 „Das wäre möglich.“  
 Sie kamen nicht bis zum Flugplatz.  
 Die Straße war verstopft, und es war der mit Militär vereinigten Polizei nicht gelungen, sie freizumachen.  
 Was tun?  
 Verzweifelt sah Miß Astor ihren Begleiter an.  
 Der wußte Rat.  
 Er gab Deber, zurückzufahren, und rief den Flugplatz an. Er erreichte, daß ein Flugzeug aufstieg, um Miß Astor und ihn zu holen.  
 Das Auto hielt etwa zwei Kilometer vom Flugplatz entfernt auf einem freien Platz. Nach wenigen Minuten kam das Flugzeug. Es landete und nahm beide auf.  
 Auf dem Flugplatz fanden sie alles in großer Aufregung. Die letzte Meldung besagte, daß beide Flugzeuge nahten.  
 Es war vormittags 10 Uhr, als die Küste von Newfundland in Sicht gekommen war.  
 Heyden und Racill standen am Fenster und saßen aufatmend hinaus. Endlich war das Ziel nahe.  
 Aber sie sahen auch, wie sich „Bülte“ näherschob.  
 Der Wettlauf legte ein.  
 Racill sprach durch das Sprachrohr mit Köhnbild, der wieder am Steuer saß.  
 „Die „Bülte“ holt auf, lieber Köhnbild. Seht heißt es gehen, daß wir die Spitze halten. Die „Berlin“ soll die erste sein, die Newfundland erreicht.“  
 „Wird gemacht!“ war des Piloten knappe Antwort.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Juden im RSB.

Reisiger Sportklub S. — RSB. 1. 1:1 (0:1).  
W.F. Seibitz 1b — RSB. 1. 0:2 (0:1).

Recht gute Ergebnisse erzielte am vergangenen Sonntag die Hohenabteilung. Bei der Einschätzung der Resultate ist besonders mit zu beachten, daß die RSB-Eist mit nur 1 1/2 stündiger Mittagspause gegen zwei frische, schnell spielende Gegner anzutreten hatte.

Es stieg als erstes Spiel am Vormittag das gegen den RSB. In sehr schnellem Tempo begann dasselbe. Doch mußte der RSB. einsehen, daß er dieses Tempo nicht zwei Spiele lang durchhalten konnte. So wurde das Spiel etwas langsamer, doch kamen dadurch wieder die technischen Fähigkeiten der einzelnen Leute mehr zur Geltung. Hierin waren aber die Gäste vorzüglich, so daß auch eine leichte Feldüberlegenheit derselben festzustellen war. Und doch konnte der Halblinke des RSB. aus einem Gehänge am Schußkreisende unhaltbar scharf einschneiden. In es mußten sogar noch zwei oder drei Tore erzielt werden, wenn nicht ganz klare Sachen ausgelassen worden wären. Die Außenstürmer waren aber nicht in der sonst geübten Form. In der Läuferreihe flavpte es dagegen. Vor allem der rechte war gut. In der Verteidigung war der linke vorzüglich. In der 2. Halbzeit kam der RSB. zu einigen Strafstoßen, die alle gefährlich zum Schuß kamen, aber vom Torwart in Gemeinschaft mit dem in Tor gegangenen Mittelfläurer gehalten wurden. Leider war es aber nicht zu verhindern, daß der bekannte Leipziger Stürmer Hummelshausen doch einmal durchbrach und den Ausgleich erzielte. Eine noch folgende Chance für den RSB. wurde vom Halblinken, dem besten Mann im Sturm, ausgelassen. Auch mit einem Latenschuß hatte der RSB. Pech, so daß das Spiel unentschieden endete, was dem Spielverlauf am besten entspricht.

Nach einer kurzen Mittagspause trat die gleiche Mannschaft gegen W.F. 1b an. Wer nun gedacht hatte, der RSB. würde in diesem Spiele abhauen und hoch verlieren, hatte sich mächtig getäuscht. Zwar kamen in den ersten 5 Minuten die RSB. er noch nicht so recht in Schwung, wodurch die Gäste ein starkes Uebergewicht bekamen. Aber bald hatten die RSB. er die Spielweise des Gegners durchschaut. Vor allem die Läuferreihe stellte den W.F. Sturm fast vollständig lahm. So konnte dieser im ganzen Spiel kaum einmal gefährlich werden. Dagegen hatte der RSB. Sturm mehrfach Gelegenheit, zählbare Erfolge zu erzielen. Aber die mitunter ganz schön eingeleiteten Angriffe mußten nichts, da der sichere Torhüter schätzte. Lediglich der Halblinke schloß fast aus der gleichen Lage wie am Vormittag das Führungstor. Bei ganz verfehltem Spiel sowohl in der ersten als auch in der zweiten Halbzeit kam der RSB. zu mehreren Strafstoßen, die gut geschossen wurden und von denen auch eine ihren Weg ins Tor fand. Ein Schußverfehlter einer Strafstöße. In diesem scharfen Spiel ging es dem Ende zu, das den RSB. als sicheren Sieger sah.

Das Experiment ist also gescheit. Ungeklärt ging der RSB. auf diesen Spielen hervor. Wirklich ein sehr gutes Ergebnis.

## Sportverein München 13 e. B.

München 1. — Ochs 1. 5:5 (3:3).

Am Sonntag weckte München zum fälligen Verbands- spiel in Ochs. Infolge Abganges verschiedener Spieler stellte München folgende Mannschaft:

Günzel  
Kamm B. Kensch  
Sieger Kamm M. Setter  
Beger Stant Rübner Fröbe Luntz  
Im Anfang findet sich der Sturm nicht recht zusammen, und gute Gelegenheiten werden verpaßt. Durch angeschlossene Hand, worauf der Schiedsrichter Elfmeter verhängt, kommt Ochs zum ersten Tore

Nach wenigen Augenblicken setzte ein stärkeres Brummen der Motore ein.

Aber „Wölfe“ kam doch näher. Langsam aber beständig hob er sich heran. Macill wurde ganz nervös.

Der Abstand verringerte sich bis auf etwa einen Kilometer.

Aber die Küste war erreicht. Der Empfänger arbeitete wieder. Macill horchte. Ein amerikanischer Lorpodobootszerförer begrüßte und beglückwünschte sie.

In rasender Fahrt wandte sich das Flugzeug südwärts, Neuyork zu.

Macill sah ständig am Apparat und fing die verschiedensten Grüße der Rundfunfer auf.

Endlich kam Neuyork in Sicht. Macill sah den Sänger erregt an. „Küsten Sie sich, Herr Heyden.“

Er funkte und hatte nach wenigen Minuten Verbindung mit der Funkstation Neuyork.

Erregt kündigte er in englischer Sprache an, daß Heyden singen werde, sobald sie über New-York seien.

Gleichmäßig arbeitete der Sender.

Das Häusermeer Neuyorks kam näher und näher. Es wurde erreicht. Sie sahen hinunter. Die Straßen waren schwarz von begeisterten Menschen, die ihnen zuwinkten.

Alle Vertehr schien für Minuten zu stocken.

„Jetzt!“ sagte Macill erregt zu Heyden und kündigte an. Dann hob er Heyden vor das Mikrophon, und Heyden sang, begleitet vom leisen Brummen der Motoren, Beethovens unsterbliches Lied.

Vom Turm auf dem Flugplatz richtete man die beiden deutschen Flugzeuge.

Die Spannung und Aufregung der Wartenden stieg zur Stechhöhe.

Die sonst so ruhige Wally Astor war ganz nervös, sie konnte keinen Augenblick ruhig stehen.

Neben ihr stand der Gouverneur von Neuyork, Miller, dem es nicht anders ging. Der kühlte Dankes war ganz aus dem Häuschen.

0:1.  
Doch die Freude währt nicht lange, denn der Mittelstürmer schießt bald zum Ausgleich ein.

1:1.  
Auf beiden Seiten kommen die Mannschaften in Schwung. Ochs drückt sogar eine Reitsana mächtig. Da wird der Rechtsaußen von München verfehlt und nun das Feld verlassen, und wie vom Wech verfehlt wird noch ein Elfmeter verschossen. Ochs kommt immer mehr auf und kann durch Uebernahme des Mittelstürmers das 2. Tor erzielen.

1:2.  
dem in kurzem Abstände das 3. folgt.

1:3.  
Das war unspiel. Mit aller Macht wird versucht aufzuholen. Da schießt der Halblinke für München das 3. Tor.

2:3.  
und kurz vor der Pause stellt der Halbrechte den Gleichstand her.

3:3.  
Nach Wiederanpfiff wird München besser und bald ist wieder ein Tor aufgebott.

4:3.  
Auf beiden Seiten wird hart gekämpft, da gelingt dem Halblinken in seiner Weise das 5. Tor.

5:3.  
Ochs, vom Publikum angefeuert, wehrt sich bestig, und überausdenkbarweise haben sie nochmals Erfolg.

5:4.  
Fieberhafte Ereignisse. Sollte es Ochs als ersten Verein ausfallen, München zu schlagen? Und wirklich bringt ein Strafstoß den Ausgleich.

5:5.  
Dies war eine glatte Fehleinschätzung des Schiedsrichters (Mängel), der auch sonst unsicher, und dem Spiel nicht gemachtem war. München lenkt Protest ein, hoffentlich mit Erfolg, sonst wäre der 1. Punkt verloren.

## Handball im Allgem. Turnverein Nies (D. L.)

Nies gegen T.V. Lommahsch 3:6 (3:2).

Am Verbandsspiel trafen sich vergangenen Sonntag T.V. Nies 1. Juwend und T.V. Lommahsch 1. Jugend in Lommahsch. Zum Spielverlauf ist folgendes zu bemerken: Nies hat Anwurf und schießt gleich vor des Seanners Vertikalum. Der Angriff wird jedoch abgewehrt. Jetzt geht Lommahsch zum Angriff über und kann in der 3. Minute einlenzen. In der 5. Minute wird jedoch der Ausgleich durch Nies wieder hergestellt. Gleich danach in der 6. Minute kann Hofmann noch einmal einlenzen, und in der 18. Min. erhöht Haus das Resultat durch einen 13 Meter Wurf auf 3:1. Lommahsch unternimmt noch einen erfolgreichen Angriff und erzielt in der 19. Minute noch 1 Tor. Es werden noch mehrere Gegenangriffe gemacht, die jedoch erfolglos sind. Beim Halbspieldiff steht das Ergebnis 3:2 für Nies. — Nach Wiederanpfiff wird auf einmal das Lommahscher Publikum munter, das sich hinter dem Tor der Nieser verammelt hat. Dadurch wird der Torwart und mit ihm die ganze Mannschaft aus der Ruhe gebracht, so daß schließlich bei den Niesern der Mut zum Kämpfen schwindet. Lommahsch gewinnt dadurch die Oberhand und kann nach viermal einlenzen. Alle Verwarnungen der Lommahscher durch den Schiedsrichter ernten nur bestigge Zwischenrufe aus dem Publikum, wodurch das Spiel noch mehr ausartet, so daß beim Schlusspfiff das Ergebnis 6:3 für Lommahsch stand. Ein unverdientes Resultat.

## Billardstadewettkampf Dresden—Chemnitz.

Der am Sonnabend und Sonntag in Dresden in den Klubräumen des Dresdner Billardklubs ausgetragene Stadewettkampf zwischen Dresden und Chemnitz auf kleinem Brett wurde von Dresden überlegen gewonnen. Die Dresdner brachten es im Gesamtergebnis auf 3818 Punkte, während die Chemnitzer nur 3260 Punkte erreichen konnten.

Totenstille trat ein. Nur das leise Brausen des Windes war zu hören.

Und plötzlich erklang die Stimme aus dem Aether. Gewaltig und erhebend klang Beethovens Lied aus den Lautsprechern.

Die Massen waren ergriffen von dem Liede und begeistert von dem Gruß.

Das Lied war von Anfang bis zu Ende gut zu hören. Als Heyden endete, brach es los wie ein Orkan.

Sie brüllten vor Begeisterung. Nicht nur die Masse, die das Ereignis als willkommenen Revenantiel etwa empfand, alle, auch der Gouverneur und die anderen wartenden Prominenten des gesellschaftlichen Lebens von Neuyork waren hingerissen.

Die kinbliche Freude, die immer noch im Amerikaner steckt, kam zum Ausdruck. Das Lied löste einen Laumel der Begeisterung aus.

Das war noch nicht dagewesen. Daß die Deutschen diese wundervolle Ehreung sich ausgedacht hätten, das bewies eine Wertschätzung, die Amerika ihnen hoch anrechnete.

Man sah die beiden Flugzeuge Kreise über Neuyork ziehen und dann endlich sich dem Flughafen zuwenden.

Näher und näher kamen sie.

Die Masse war kaum noch zu halten. Polizei und Militär hatten ihre liebe Not.

Die Flugzeuge schwebten über dem Platz, und unten schrien Zehntausende ihnen in rasender Begeisterung zu.

Ein Heer von Reportern wartete mit Apparaten und Bleistiften.

Der Gouverneur gab seine letzten Anordnungen. Endlich gingen die Flugzeuge nieder.

Da brach es mit der Gewalt eines Orkanes los. Die Masse drängte näher. Es war der gefährlichste Augenblick für Polizei und Militär. Aber sie setzten sich durch.

Die Flugzeuge standen.

Die Reporter und anderen Wartenden eilten hinaus, und im Nu war ein dichter Knäuel um beide Flugzeuge.

Sie waren vollständig eingekesselt.

## Handel und Volkswirtschaft.

Zur Geld- und Börsefrage schreibt die Allgemeine Deutsche Kreditbank, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 28. September: In der Berichtzeit nahm die Entwicklung an den deutschen Effektenbörsen einen recht wechselnden Verlauf. Zunächst machten die Kursrückgänge weitere Fortschritte und zwar ausgehend von verschiedenen Meldungen über Firmenbankrotten u. d. m., was wiederum die Baissespekulation zu stärkeren Vorstößen ermutigte.

Infolgedessen erreichte schließlich die Stimmung ganz allgemein einen Tiefstand, bei dem jedes an sich in wirtschafts- und börsepolitischen Sinne zu wertende Moment unbeachtet blieb.

In dieser Situation entschloß man sich in den führenden Bankkreisen zur Bekämpfung der Absicht, durch Bildung eines Stützungs-Konjunktums und durch Inangriffnahme einer notwendigen Reform des Börsewesens dem zunehmenden Geschäftsverfall und einem völligen Absinken der Kurse zu begegnen.

Obwohl man nicht verkannte, daß die entscheidenden Ursachen der Kursrückgänge in der Gesamtentwicklung der Verhältnisse liegen und zumindest eine Erleichterung des Börseverkehrs durch freierliches Entgegenkommen des Staates bedingten, trat doch ein plötzlicher Tendenzumkehr ein, bei dem sich das Kursniveau vorübergehend nicht unbeträchtlich hob.

Eine durchgreifende Belebung der Umsätze blieb allerdings aus, da sich das Publikum nur mehr vorsichtig zu beteiligen begann und die vielfach erwartete stärkere Inzereffektivität des Auslandes nicht beobachtet werden konnte.

Ein besonderes Gepräge erhielten die Vorgänge an der Börse zuletzt noch durch die Veröffentlichung des Fusionssplanes zwischen Deutscher Bank und Diskontogesellschaft, die sich für Bankaktien mit einer größeren Nachfrage bei steigenden Rottierungen verband.

Dagegen bot der deutsche Geldmarkt keinen Anlaß zu weitergehenden Erörterungen. Nur die allerdings seit langem besprochene Heraushebung des Londoner Satzes auf 8 1/2 Prozent nötigte im Zusammenhang mit der in letzter Zeit ebenfalls unsicher gewordenen Haltung der fremden Börsen erneut zu härterer Zurückhaltung.

An der Berliner Börse brachte der Beginn am Montag auf fast allen Märkten Kursverluste von 1 bis 5 Prozent. Eine Ausnahme machten nur ganz wenige Papiere.

Die Stimmung wurde hauptsächlich beeinflusst von den anhaltenden internationalen Geldbeschränkungen. Dazu kamen dann die innerpolitischen Schwierigkeiten. Erst gegen Schluss der Börse konnte sich wieder eine kleine Erholung herausbilden.

Am Rentenmarkt notierten Abzinsungs-Anleihe 100,00, Reichsanleihe 10 Prozent, Schiffahrtsanleihe lagen ziemlich fest. Von den Bankwerten waren Reichsbank bis zu 4 1/2 Prozent schwächer. Bei den Montanwerten ergaben sich durchschnittlich Verluste von 1 bis 2 Prozent.

Daher waren lediglich die und Stolberger Zink. Die Farbenaktie ging um 2 1/2 zurück. Von den Elektroaktien waren Siemens bis zu 5 1/2 schwächer. Kunststoffeaktien waren gleichfalls rückgängig. Die Verluste betragen bis zu 5 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 9-11 Prozent, für Monatsgeld 12 bis 10,50 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im September.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats September auf 153,8 gegenüber 154,0 im Vormonat. Sie ist somit um 0,2 v. H. zurückgegangen.

Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf eine Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, bei denen Preisrückgänge für Kartoffeln und Gemüse durch Preissteigerungen für Milch und Milchergzeugnisse sowie für Eier nicht voll ausgeglichen wurden.

Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 154,2, für Wohnung 126,3, für Heizung und Beleuchtung 151,2, für Bekleidung 171,1 für den „sonstigen Bedarf“ einschl. Verkehr 192,1.

kommen!“ jagte der Gouverneur von Neuyork und reichte Heyden die Hand.

Heyden drückte sie und antwortete: „Ich danke Ihnen für unsere bewährten Piloten, die es geschafft haben.“

Mittlerweile waren Hauptmann Köhler und Rüstig herausgeklüffelt. Heyden sah es mit einem Seitenblick. Er wandte sich um, ergriff beide, deren sich eine leichte Berlegenheit bemächtigt hatte, an der Hand und zog sie heran.

„Die bewährten Piloten der „Berlin“! Ihnen haben wir zu verdanken, daß die Bezeichnung des Ozeans gelang.“

Heydens selbstverständlich-lebenswürdiges Auftreten gewann ihm sofort alle Sympathien. Es gefiel außerordentlich, daß er die Anerkennung, die man ihm wollte, sofort auf die Piloten übertrug.

Und dann schwirrte es um sie. Alle möglichen Leute, die Heyden nicht kannte, redeten auf ihn und die anderen ein.

Heyden staunte über die Wärme des Lones. Das war nicht nur Sportbegeisterung, er fühlte deutlich, daß eine starke Herzlichkeit in den Worten der Amerikaner war.

Als er sich Urtor, die mit roten Wangen vor ihm stand, begrüßte, sagte er: „Sie wundern sich gewiß, daß ich so rasch komme, aber ich hoffe, daß es Ihnen recht ist.“

„D. Mister Heyden, Sie haben mir eine große Freude gemacht!“

„So steht dem Abend nichts im Wege? Ich will heute singen. Hoffentlich haben Sie mich ganz Neuyork eingeladen.“

„O nein! Nur 120 Leute. Aber wir hoffen, daß Sie uns nicht so rasch verlassen.“

„Doch! Ich muß in vier Tagen zurück sein, damit ich den Tristan in der Berliner Staatsoper singen kann.“

„Sie werden den Tristan ein andermal singen. Die Staatsoper hat Ihnen bereits Urlaub erteilt.“

„Trotzdem muß ich fahren! Ich habe mich auf den Tristan schon wochenlang gefreut und werde ihn singen.“

Sie sagte kein Wort des Widerspruches mehr, aber ihr Plan war bereits geschmiedet. Heyden durfte nicht mit dem Flugzeug zurückfahren.

„Sie werden mein Gast sein, Mister Heyden!“

„Gern, und wenn Sie mir eine Freude machen wollen, dann laden Sie auch Herrn Kommerzienrat Macill und die Piloten ein.“

„Gewiß!“ sagte sie erfreut, ich will alle einladen, aber man wird meiner Bitte wohl nur entsprechen, wenn Sie meine Einladung übermitteln.“

„Das will ich tun.“

Er hatte Erfolg. Der Gedanke, zusammensitzend zu können, war allen angenehm.

Die Piloten wollten eigentlich bei den Flugzeugen bleiben, weil sie Beschädigungen befürchteten. Aber der Gouverneur Miller beruhigte sie und versicherte ihnen, daß die Flugzeuge durch Militär geschützt seien.



**Reichstagsabgeordneter Aulenkampff.**

In der Nacht zum 20. September ist Dr. Aulenkampff, der dem Reichstage als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei angehört, im Alter von 46 Jahren an einer Rippenfellentzündung gestorben. Er war Mitglied des Präsidiums des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und des Präsidiums des Hansabundes. Im Reichstage ist er besonders bei der Behandlung von Steuerfragen hervorgetreten.



**Die Prager 1000-Jahr-Feier zu Ehren des Heiligen Wenzel**

sand am 20. September ihren Abschluss mit der feierlichen Überführung des gekrönten Hauptes des Heiligen (rechts) auf den Bischofsstuhl, wo nach einer Messe die St.-Wenzel-Reliquien zur Schau gestellt wurden, um am Nachmittag in feierlichem Zuge wieder nach dem

Stadtschloß zurückgebracht zu werden. — Links: Staatspräsident Masaryk übergibt dem Kommandeur des tschechischen 8. Reiterregiments, dem der Name „Regiment Fürst Wenzel der Heilige“ verliehen wurde, eine neue Standarte.



**Der große Aufmarsch der österreichischen Heimwehren** am 20. September in Mödling (im Bilde), Stöckerau, Pöchlarn und Zwettl ist bei außerordentlich starker Teilnahme ohne Zwischenfälle verlaufen.



**Das neue österreichische Kabinett stellt sich vor** und gibt durch Bundeskanzler Schober die Regierungserklärung ab. — Von hinten nach vorn: Justizminister Dr. Slama, Heeresminister und Vizekanzler Baugöin, Bundeskanzler Schober, Innenminister Schump, Landwirtschaftsminister Födermayr, Minister für soziale Verwaltung Prälat Dr. Junger.



**Benigolob in Berlin.** Der tschechische Ministerpräsident Benigolob ist in der Reichshauptstadt eingetroffen, um dort geschäftliche Verhandlungen zu führen.

**Ein Prachtexemplar auf der 4. Deutschen Tiermesse,** die in Berlin-Friedrichsfelde abgehalten wurde, war die hier gezeigte schwerste Sau der Ausstellung (4 1/2 Zentner) mit ihren zwölf Ferkeln.

**Meisterwerke der Architektur.** Wasserburg Affen im Kreise Bedum (Westfalen).

**Die deutschen Landfrauen in Königsberg.** In Königsberg i. Pr. wurde am 20. September die Generalversammlung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Frauervereine eröffnet. Unser Bild zeigt den Vorstand — stehend: die Präsidentin Frau Elisabeth Böhm-Lomgarben, die am 27. September das 70. Lebensjahr vollendet und aus diesem Anlaß jetzt das Präsidium niedergelegt hat; — sitzend (von links): Frau Baldun-Rodmannshöfen, Frau von Althing-Demoerthin, Frau Weller-Reigethen, Frau Siebert-Corben, Frau Landrat von Bredow-Rathenow, Gräfin Kaiserling-Ramrau.



**Baron Tanaka.** Der frühere japanische Ministerpräsident, Baron Tanaka, der erst in diesem Sommer mit seinem Kabinett zurückgetreten ist, ist im Alter von 66 Jahren plötzlich einem Herzschlag erlegen.



